

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München

P 1998, 1-73
(Li: 56)

_____ **LMU**
Ludwig-_____
Maximilians-_____
Universität _____
München _____

Hauspost

Pressemitteilung

P 1-98 01.01.1998

9
He.
ilke

Prof. Dr. Hanns-Peter Boehm 70 Jahre

Der Chemiker Prof. Dr. Hanns-Peter Boehm wird am 9. Januar 1998 70 Jahre alt. Von 1970 bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte er einen Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Besonders seine Arbeiten über die Varietäten des Kohlenstoffes - vor allem über den Graphit - und die Chemie an den Oberflächen fester Körper haben international viel Beachtung gefunden. Innerhalb der Universitätsselbstverwaltung war er in den Studienjahren 1987/88 und 1988/89 Dekan der Fakultät für Chemie und Pharmazie.

Boehm ist in Paris geboren. Nach dem Krieg studierte er in Regensburg Chemie und legte das Diplomexamen an der Universität München ab. Nach Zwischenstationen in Darmstadt und Heidelberg folgte er 1970 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der LMU.

Seine wissenschaftliche Arbeit wurde unter anderem mit dem Georg Skakel Award der American Carbon Society und mit der Medaille de la Société Industrielle de Mulhouse geehrt.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München

_____ **LMU**
Ludwig_____ **LMU**
Maximilians-
Universität____
München_____

Hauspost

Pressemitteilung

P 2-98 08.01.1998

Prof. Dr. Peter Lerche 70 Jahre

Der Jurist Prof. Dr. Peter Lerche wird am 12. Januar 1998 70 Jahre alt. Bis zu seiner Emeritierung 1995 war er Vorstand des Instituts für Politik und Öffentliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Lerche beschäftigt sich in seinen zahlreichen Veröffentlichungen unter anderem mit Medienrecht, mit der Ordnung des Rundfunks, mit Problemen der Abtreibung, mit der Verfassungslage in der EG sowie mit Verwaltungs- und Verfassungsprozessrecht.

Der gefragte Jurist ist unter anderem in den Wissenschaftsrat berufen worden, er ist ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, war Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer und Vorstand des Studienkreises Presserecht und Pressefreiheit. Geehrt wurde er unter anderem mit dem Bayerischen Maximiliansorden und mit der Bayerischen Verfassungsmedaille.

Geboren ist Lerche in Leitmeritz/Elbe. Vor seiner Zeit in München hatte er einen Lehrstuhl an der Freien Universität Berlin inne.

Neue Professur „Japanische Wirtschaft“

Der wachsenden Bedeutung des Wirtschaftsraums Asiens trägt die Ludwig-Maximilians-Universität München jetzt auch mit einer neuen Professur (C 3) für „Japanische Wirtschaft“ Rechnung. Sie ist dem vor rund fünf Jahren gegründeten Japan-Zentrum der Universität zugeordnet und wird u.a. Lehrveranstaltungen für das Pflichtwahlfach „Wirtschaft und Gesellschaft Japans“ im Hauptstudium für Betriebs- und Volkswirte anbieten. Prof.Dr. Franz Waldenberger, bisher Abteilungsleiter Wirtschaftswissenschaften am Deutschen Institut für Japanstudien in Tokio und zugleich Privatdozent an der Universität Köln, wurde kürzlich auf diese Professur berufen. Die Universität München hat erst vor kurzem auch für Sinologie (mit Schwerpunkt modernes China) eine weitere Professur eingerichtet.

Prof. Waldenberger zu den Aufgaben seiner Professur für Japanische Wirtschaft in München: „Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem leistungsmäßig zweitgrößten nationalen Wirtschaftsraum der Welt fördert einerseits ein Verständnis für die sozio-kulturellen Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns. Die ganzheitliche Betrachtung der Wirtschaft Japans erlaubt andererseits Einblicke in die Interdependenzen zwischen den sonst nur in Einzeldisziplinen untersuchten Teilbereichen eines Wirtschaftssystems. Hieraus lassen sich unter anderem Erkenntnisse über die Kontextabhängigkeit unternehmerischer Strategien und wirtschaftlicher Organisationsformen ableiten. Die Zusammenarbeit mit wirtschaftswissenschaftlichen Einzeldisziplinen bietet die Chance, wirtschafts- und unternehmenspolitische Probleme, denen Deutschland und Japan als hochentwickelte Volkswirtschaften gleichermaßen gegenüber stehen, vergleichend zu analysieren. Lehrveranstaltungen zu aktuellen japanbezogenen Themen und zur Frage der Vermarktbarkeit japanspezifischen Wissens sollen unterstützt durch Kontakte zur Industrie und die Vermittlung studienbegleitender Praktika Schnittstellen zwischen Forschung und Praxis sowie Ausbildung und Beruf schaffen. Abgerundet wird das Studienangebot durch Austauschprogramme mit japanischen Universitäten und die Möglichkeit, am Japan-Zentrum Sprachkurse zu belegen.“

Franz Waldenberger wurde 1961 in Landau/Pfalz geboren, studierte Volkswirtschaftslehre in Heidelberg und Köln, war Stipendiat in Tokio, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Köln, dann bei der Monopolkommission und ab 1994 beim Deutschen Institut für Japanstudien in Tokio. 1996 habilitierte er sich in Köln.

Prof. Dr. Eberhard Sonnabend 75 Jahre

Der langjährige Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Sonnabend wird am 22. Januar 1998 75 Jahre alt.

Prof. Sonnabend hat sich unter anderem auch mit der Zahnbehandlung von Kindern und von Behinderten beschäftigt. Ein Schwerpunkt seiner über 200 wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist die Röntgenologie, bei der er sich auch den Aspekten der Strahlenbelastung und des Strahlenschutzes widmete.

Prof. Sonnabend wurde am 22. Januar 1923 in Bochum geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft begann er 1946 mit dem Studium in Göttingen. 1950 erwarb er dort den Doktorgrad. Anschließend war er wissenschaftlicher Assistent, später Oberarzt an der Universitätszahnklinik in Göttingen und studierte gleichzeitig Medizin. 1960 habilitierte er sich und übernahm im gleichen Jahr die Leitung der konservierenden Abteilung der Göttinger Zahnklinik. 1969 wurde er als Nachfolger von Prof. Maria Schug-Kösters nach München berufen. Seit 1991 ist er emeritiert. Er ist Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Kinderzahnheilkunde und der Arbeitsgemeinschaft für Röntgenologie innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Zahnheilkunde und Kieferheilkunde. Die Universität Breslau verlieh ihm 1990 die Ehrendoktorwürde.

Pressemitteilung

P 5-98 13. Januar 1998

Prof.Dr. Hermann Gross 95 Jahre

Prof.Dr.rer.pol. Hermann Gross, emeritierter Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas und Senior der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Südosteuropaforschung, wird am 23. Januar 1998 95 Jahre alt.

Hermann Gross wurde in Kronstadt/Siebenbürgen geboren. Obwohl er zunächst lange in der Wirtschaftspraxis tätig war, blieb er der Wissenschaft stets verbunden. Seit 1929 ist er in der Südosteuropaforschung tätig und hat in zahlreichen Veröffentlichungen die Grundlagen für die heutigen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen über den südosteuropäischen Raum gelegt. Sein bekanntestes Buch erschien unter dem Titel „Südosteuropa - Bau und Entwicklung der Wirtschaft“ im Jahre 1937 in Leipzig. Seither ist er mit einer Vielzahl von Publikationen an die Öffentlichkeit getreten. Schwerpunkte seiner Arbeit waren dabei die Probleme der Handelspolitik, und der industriellen Entwicklung in Südosteuropa sowie Fragen der Wirtschaftsintegration im Ostblock. Darüber hinaus befaßte sich Gross mit Problemen der Wirtschaftssysteme in den südosteuropäischen Ländern, aber auch mit Fragen der industriellen Konzentration und der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Auch hier leistete er Pionierarbeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrte Professor Gross zunächst an der Universität Kiel. 1962 wurde er an die Universität München berufen, wo er das Seminar für Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas aufbaute und bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1971 leitete. Dieses Seminar ist die einzige Einrichtung dieser Art in der Welt.

Professor Gross bemühte sich besonders um die Wiederherstellung der durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochenen wissenschaftlichen Verbindungen nach Südosteuropa. Dies tat er auch im Rahmen der Südosteuropagesellschaft, deren Gründungsmitglied und Vizepräsident er war. Für seine vielfältigen Verdienste im Bereich der Wissenschaft, Forschung und des völkerverbindenden Humanismus zeichnete ihn der Bundespräsident im Jahre 1978 mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

f
de.
lit

Prof. Dr. Günter Hedtkamp 70 Jahre

Prof. Dr. Günter Hedtkamp, ehemaliger Direktor des Staatswirtschaftlichen Instituts der LMU München, wird am 11. Februar 1998 70 Jahre alt. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1993 hatte er einen Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Die zahlreichen Veröffentlichungen Prof. Hedtkamps beschäftigen sich unter anderem mit den Themen Wirtschaftslenkung und Nationalplanung, mit dem Wirtschafts- und Finanzsystem der ehemaligen Ostblockländer und mit den Handelsbeziehungen zu diesen. Hedtkamp ist außerdem Autor des „Lehrbuchs der Finanzwissenschaft“ und Mitherausgeber zahlreicher Zeitschriften und Handbücher.

Günter Hedtkamp ist in Lünen/Westf. geboren. Er studierte an den Universitäten Saarbrücken und Paris Rechtswissenschaft. An der Universität Paris legte er das juristische Staatsexamen ab (Licence en droit) und promovierte zum Doktor der Rechtswissenschaft. Danach studierte er Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln, wo er ab 1954 auch als wissenschaftlicher Assistent arbeitete. 1958 habilitierte er sich an der Universität Gießen mit einer Arbeit über die Problematik westlicher Nationalbudgets und sowjetischer Wirtschaftsplanung. 1965 wurde er auf einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Gießen berufen, ehe er 1973 nach München wechselte.

Wie sehr sein Rat gefragt war, zeigt seine Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Finanzen und in zahlreiche Gremien, die sich mit Osteuropa befassen.

Prof. Nepomuk Zöllner 75 Jahre

Der langjährige Direktor der Medizinischen Poliklinik, Prof.Dr.med. Nepomuk Zöllner, wird am 21. Februar 1998 75 Jahre alt. Prof. Zöllner, eine der profiliertesten Persönlichkeiten der Medizinischen Fakultät, gehört zu den international hoch angesehenen Stoffwechselspezialisten. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind insbesondere Fettstoffwechsel und Purinstoffwechsel (Gicht). Von 1982 bis 1986 war er für zwei Amtsperioden Vizepräsident der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Zöllner stammt aus Marktredwitz in Oberfranken. Sein Vater war dort Fabrikdirektor in der Porzellanindustrie. Nach dem Abitur 1940 wurde er als Student der Naturwissenschaften in die Stiftung Maximilianeum aufgenommen. Von Ostern 1940 an studierte er dann - unterbrochen vom Militärdienst, den er zum Teil in Rußland verbrachte - bis 1945 in München Medizin. Nach Staatsexamen und Promotion war er bis 1948 an verschiedenen Kliniken in München tätig. 1948 ging er als Forschungsassistent in die USA und arbeitete bei Professor Siegfried J. Thannauer in Boston, um sich moderne Methoden der physiologischen Chemie anzueignen. 1950 kehrte er nach München zurück, wurde Assistenzarzt an der Medizinischen Poliklinik und vervollständigte daneben seine biochemische Ausbildung bei Professor Feodor Lynen. Seither ist er - mit Unterbrechungen durch weitere Forschungsaufenthalte in den USA - nahezu 43 Jahre an der Medizinischen Poliklinik der Universität. 1954 wurde er Privatdozent für Innere Medizin, 1960 außerplanmäßiger Professor und 1973 - als Nachfolger von Prof. Walter Seitz - ordentlicher Professor und Vorstand der Medizinischen Poliklinik der Universität.

Professor Zöllner ist Autor von über 750 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich nicht nur mit seinen wissenschaftlichen Spezialgebieten, sondern mit allen Aspekten der Inneren Medizin in einer Poliklinik beschäftigen. Vehement hat er sich auch gegen alle Versuche gewehrt, das bewährte Konzept der Poliklinik als Stätte praxisnaher Ausbildung des Ärztenachwuchses und patientennaher Forschung aufzuweichen. Auch als Herausgeber oder Mitherausgeber wissenschaftlicher Handbücher und Zeitschriften hat er sich einen Namen gemacht. So geht auf seine Initiative die Taschenbuchreihe „Allgemeinmedizin“ zurück, für die er als Mitherausgeber fungiert. Seit vielen Jahren ist er Schriftleiter der „Klinischen Wochenschrift“, jetzt „The Clinical Investigator“. Sein Talent als Organisator hatte er bereits bei mehreren wissenschaftlichen Tagungen unter Beweis gestellt, als die Universität ihn bat, die Vorbereitungen für die 500-Jahrfeier verantwortlich zu übernehmen. In vielen Sachverständigengremien, Ausschüssen, Beiräten und Kommissionen wirkt er gestaltend mit. Er war u. a. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 1985/86, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ernährung 1976-1983, Mitglied des Präsidiums der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission. Zahlreiche in- und ausländische Fachgesellschaften haben ihn zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Prof. Heldrich zum Rektor wiedergewählt

Prof. Dr. Andreas Heldrich wurde am Donnerstag, dem 19. Februar 1998 zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München wiedergewählt. Er erhielt im ersten Wahlgang 43 von 51 abgegebenen gültigen Stimmen in der Versammlung der Universität. Am 1. Oktober 1998 wird er die zweite vierjährige Amtszeit antreten. Prof. Heldrich ist der 709. Rektor der Universität seit Gründung im Jahr 1472. Die Wahl muß noch vom Kultusminister bestätigt werden.

Prof. Heldrich, ist seit 1972 ordentlicher Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Rechtssoziologie in München. 1988 wurde er zugleich Honorarprofessor an der Universität Wien. 1976 bis 1982 war er Mitglied des Wissenschaftsrates, den er von 1979 bis 1982 als dessen Vorsitzender leitete. Vor seiner ersten Wahl zum Rektor im Jahr 1994 war er bereits sieben Jahre als Vizepräsident bzw. Prorektor Mitglied des Präsidial- bzw. Rektoratskollegiums der Universität.

Die Ludwig-Maximilians-Universität München wird seit 1969 von einem fünfköpfigen Kollegium geleitet, dessen Vorsitzender der Rektor ist. Dem Rektoratskollegium gehören ferner drei Prorektoren sowie der Kanzler an. Der Rektor und die Prorektoren müssen Professor der eigenen Hochschule sein.

Andreas Heldrich wurde am 20. Januar 1935 als Sohn des Universitätsprofessors Karl Heldrich in Jena geboren. Nach dem Tod des Vaters kam die Familie 1940 nach München. Er besuchte hier das Wilhelmsgymnasium und studierte Rechtswissenschaft. Mit 24 Jahren erwarb er 1959 den juristischen Doktorgrad und wurde nach der zweiten juristischen Staatsprüfung 1962 Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 1965 wurde er Privatdozent in München und noch im gleichen Jahr wurde er, gerade dreißig Jahre alt, ordentlicher Professor an der Universität Münster. Seit dem 1. April 1972 ist er Professor in München.

Die Wahl des Rektors erfolgte - vermutlich letztmals - durch die „Versammlung“ der Universität, der Professoren, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende und Vertreter des sonstigen Personals angehören. Bei der bevorstehenden Novellierung des bayerischen Hochschulrechts ist die Abschaffung dieses Gremiums geplant.

Pressemitteilung

P 9-98 2. 3. 1998

2
He.
Hut

Neu berufen:

Prof. Dr. Viatcheslav Mukhanov, Theoretische Physik

Prof. Dr. Viatcheslav Mukhanov ist als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Georg Süßman an. Prof. Mukhanov kommt von der ETH Zürich.

Die Forschungsinteressen von Prof. Mukhanov konzentrieren sich auf das Gebiet zwischen der Physik des sehr frühen Universums, Quantengravitation und Teilchenphysik. Am Anfang der 80er Jahre wurde die inflationäre Theorie der Evolution des Universums formuliert. Nach dieser Theorie durchging das Universum in sehr jungen Zeiten eine Phase beschleunigter Expansion, bei der die Gravitation repulsiv war („Antigravitation“). Diese Theorie erlaubt uns, solche fast mysteriösen Eigenschaften wie die Homogenität und Flachheit des beobachteten Universum zu erklären; ebenso die Anfangsinhomogenitäten im Universum, aus denen die Galaxien und Cluster später entstanden sind.

Mukhanov war der erste, der (zusammen mit G. Chibisov) 1981 das Spektrum der von quantengravitationellen Schwankungen in inflationären Modellen der Evolution des Universums erzeugten Anfangsinhomogenitäten vorhersagte. Später entwickelte er eine selbst-konsistente Quantentheorie der kosmologischen Störungen. Die zur Zeit beobachteten Daten der vor kurzem entdeckten Temperaturschwankungen der Mikrowellen-Hintergrundstrahlung (COBE, 1992) und der beobachteten Struktur des Universums bei großen Skalen stimmen mit den Vorhersagen dieser Theorie sehr gut überein. Die neuen Hochauflösungsmessungen der Schwankungen der Mikrowellen-Hintergrundstrahlung sind sowohl in den USA als auch in Europa schon genehmigt. Die Ergebnisse dieser Messungen werden in einem Zeitraum von 5 bis 15 Jahren erwartet. Andere Forschungsinteressen von Herrn Mukhanov umfassen die Quantenphysik der Schwarzen Löcher, das Singularitätsproblem in der Allgemeinen Relativitätstheorie und Quantenkosmologie.

Mukhanov wurde 1956 in Rußland geboren. Er studierte theoretische Physik am Physikalisch-Technischen Institut in Moskau und promovierte 1982 unter der Leitung von Ginzburg. Er habilitierte sich 1991 am Physikalischen Lebedev-Institut. Für seine Leistungen in der Forschung der Quantentheorie und der kosmologischen Störungen, wurde er 1998 mit der Gold-Medaille der Russischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. Seit 1992 arbeitete er an der ETH in Zürich als Dozent mit Lehrauftrag.

Wirtschaftspsychologe Prof. Dr. Arthur Mayer verstorben

Der Wirtschaftspsychologe Prof. Dr. Arthur Mayer ist am Donnerstag, dem 26. Februar 1998 im Alter von 86 Jahren verstorben. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1977 hatte er den Lehrstuhl für Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Universität München inne. Arthur Mayer war der erste Student der gewesen, der in Deutschland den Titel eines Diplompsychologen erworben hat. Als Wissenschaftler hat er nach dem Krieg die Betriebspsychologie in Deutschland maßgeblich mit aufgebaut.

Das Fach beschäftigt sich nach Prof. Mayers Verständnis „mit den Erscheinungsweisen, den Bedingungen und Auswirkungen sozial organisierten Verhaltens und deren Veränderungsmöglichkeiten im Sinne sozial verantwortbarer Entfaltung.“ Die wichtigsten Vertreter dieser anwendungsorientierten Forschungsdisziplin hatten während des Dritten Reiches emigrieren müssen; als die Psychologischen Institute dann wieder öffneten, fehlte das Fach zunächst ganz. Prof. Mayers Habilitationsschrift „Die soziale Rationalisierung des Industriebetriebs“ markierte hier einen Neuanfang. Subsidiarität und Solidarität waren die Werte, an denen er die von ihm geleiteten Institute orientierte.

Der gebürtige Schwäbisch-Gmündener Mayer war durch ein betont christliches Elternhaus geprägt worden und wandte sich zunächst zwei recht unterschiedlichen Feldern zu: der Musik und der Philosophie. Angeregt durch Erich Rothacker in Bonn gelangte er dann zur Psychologie. Er war der erste, der nach der neu geschaffenen Diplomprüfungsordnung für Psychologen examiniert wurde und entsprechend den Titel eines Diplompsychologen erwarb. Dieses Diplom steht für die Emanzipation der Psychologie von der Philosophie und für die Professionalisierung des Fachs. 1945 erwarb er in Bonn den Doktorgrad, seit 1948 lehrte und forschte er zunächst als Assistent, später als Dozent und schließlich als ordentlicher Professor an der Wirtschaftshochschule Mannheim, 1963 folgte Mayer einem Ruf an die Universität München und begründete innerhalb des Instituts für Psychologie eine Abteilung für Angewandte Psychologie, die später den Namen „Organisations- und Wirtschaftspsychologie“ erhielt. Seine positiven Erfahrungen setzte Prof. Mayer auch als einer der Gründungsväter der Universität Augsburg um: Betriebs- und Wirtschaftspsychologie wurden - vertreten durch zwei Lehrstühle - Bestandteile der Wirtschafts- und Sozialpsychologischen Fakultät in Augsburg. 1977 trat Prof. Arthur Mayer in den Ruhestand; Seine bekanntesten Bücher sind der Band „Betriebspsychologie“ des Handbuches der Psychologie (1959) und das 1978 erschienene, von ihm herausgegebene Standardlehrbuch „Organisationspsychologie“.

Prof. Mayer ist auch dem Berufsverband Deutscher Psychologen eng verbunden: nach dem Krieg, von 1954 bis 1956, war er unter anderem dessen erster Vorsitzender; der Verband ehrte ihn mit der Münsterberg-Medaille. Für seine Verdienste um Forschung und Lehre wurde er außerdem mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Seine schon in der Jugend ausgeprägte Neigung zur Musik hat ihn auch weiter begleitet. Er war ein begeisterter und hervorragender Orgelspieler

Prof. Dr. Hans Rall verstorben

Der Historiker Prof. Dr.phil. Hans Rall ist am Mittwoch, dem 11. März 1998 im Alter von 86 Jahren verstorben. Seit 1954 war der langjährige Leiter des Geheimen Hausarchivs in München, in dem die Archivalien des Hauses Wittelbach aufbewahrt werden, außerplanmäßiger Professor für Mittlere, Neuere sowie Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität. Prof. Rall gilt als einer der gelehrtesten Kenner der Bayerischen Geschichte. Er hat über vierzig Jahre lang an der Universität München Bayerische Geschichte gelehrt.

Seine wissenschaftliche Bedeutung beruht auf zahlreichen Veröffentlichungen aus allen Epochen. Schwerpunkte bilden das Verhältnis der Pfalz und ihrer Fürsten zu Bayern, die mittelalterliche Kanzleigeschichte für Bayern und die Pfalz sowie die neuzeitliche Behördengeschichte des Kurfürstentums Bayern. daß Prof. Rall von 1947 bis 1970 das Geheime Hausarchiv München leitete. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen die Bücher „König Ludwig II. und Bismarcks Ringen um Bayern 1870/71“, „Wittelsbacher Hausverträge des späten Mittelalters“ und „Die Wittelsbacher in Lebensbildern“.

Am 6. Februar 1912 in Frankenthal/Pfalz geboren, seit 1920 in München ansässig, promovierte Hans Rall 1935 als Schüler von Prof. Heinrich Günter an der Universität München mit dem Thema „Zeitgeschichtliche Züge im Vergangenheitsbild mittelalterlicher, namentlich mittellateinischer Schriftsteller“. Nach Besuch der Archivschule des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und einer ersten Anstellung in Würzburg und nach mehrjährigem Kriegsdienst und Gefangenschaft wurde er 1947 Privatdozent für Mittlere, Neuere und Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Habilitationschrift beschäftigte sich mit „Bayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung 1745 bis 1801“. m Jahr 1954 wurde er außerplanmäßiger Professor und war zugleich von 1947 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1970 Leiter des Geheimen Hausarchivs im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Er hat noch bis lange nach seiner Pensionierung an der Universität Lehrveranstaltungen abgehalten.

Seinen Rang als Wissenschaftler dokumentiert unter anderem auch die Mitgliedschaft in der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Professor Murad Ferid 90 Jahre

Der emeritierte Professor für Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichendes Privatrecht und Bürgerliches Recht an der Universität München, Prof.Dr.Dr.h.c. Murad Ferid, vollendet am 11. April 1998 sein 90. Lebensjahr. Er gehörte seit 1949 der Juristischen Fakultät der Universität München an.

Bleibende Verdienste hat er sich durch den Wiederaufbau des im Krieg weitgehend zerstörten Instituts für Rechtsvergleichung und durch seine Gutachtertätigkeit für bayerische Gerichte, Behörden, Rechtsanwälte und Notare auf dem Gebiet des ausländischen und internationalen Privatrechts erworben. Prof. Ferid hat die Bundesrepublik Deutschland auf der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht und in der Internationalen Zivilstandskommission vertreten, deren Präsidentschaft er in den Jahren 1970 bis 1973 bekleidet hat und deren Ehrenpräsident er 1974 wurde. Aus seinem wissenschaftlichen Lebenswerk sind vor allem seine repräsentative Gesamtdarstellung des „Französischen Zivilrechts“ und sein Lehrbuch über „Internationales Privatrecht“ zu erwähnen. Die beiden Sammelwerke „Bergmann-Ferid, Internationales Ehe- und Kindschaftsrecht“ und „Ferid-Firsching, Internationales Erbrecht“ sind Standardwerke geworden. Prof. Ferid hat damit der gerichtlichen Praxis auf dem Gebiet des Auslandsrechts außerordentlich wertvolle Hilfsmittel zur Verfügung gestellt.

Murad Ferid wurde 1908 in Saloniki als Sohn eines kaiserlich-türkischen Majors geboren. Er besuchte das Wilhelms-Gymnasium in München und studierte von 1927 bis 1931 an der Universität München Rechtswissenschaften. Während seines juristischen Vorbereitungsdienstes war er von 1931 bis 1934 zugleich Assistent am Institut für Rechtsvergleichung. 1936 wurde er in München Staatsanwalt, nachdem er wegen Schwierigkeiten mit dem nationalsozialistischen Dozentenbund seine akademische Laufbahn zurückstellen mußte. Nach dem Krieg, in dem er als Oberleutnant diente, habilitierte sich Prof. Ferid an der Universität München mit dem Thema „Der Neubürger im Internationalen Privatrecht“. 1951 übernahm er die Leitung des Instituts für Rechtsvergleichung, 1953 wurde er zum außerplanmäßigen Professor, 1956 zum ordentlichen Professor ernannt. In den Jahren 1956 bis 1960 hat Prof. Ferid als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Universität München praktisch allein die Rechtsangelegenheiten der Universität erledigt. 1973 wurde er emeritiert.

Für sein wissenschaftliches Werk wurden Prof. Ferid viele Anerkennungen und Ehrungen zuteil; so verlieh ihm u.a. die Universität Bordeaux die Ehrendoktorwürde, er war korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und erhielt 1976 das Große Bundesverdienstkreuz. 1991 wurde er zum ausländischen Mitglied der Accademia Nazionale dei Lincei, der Italienischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Professor Lissner 75 Jahre

Prof.Dr.Dr.h.c. Josef Lissner, früherer Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Großhadern und rund 24 Jahre lang Direktor der Radiologischen Klinik und Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 22. April 1998 75 Jahre alt. Er hat vielbeachtete und vielgelesene Lehrbücher für Medizinstudenten und Radiologen geschrieben und herausgegeben. Durch die Neugestaltung des Europäischen Kongresses für Radiologie und die Begründung und langjährige Schriftleitung der Zeitschrift „European Radiology“ hat er maßgeblich zur Weiterentwicklung der europäischen Radiologie beigetragen.

Josef Lissner, in Tütz (Westpreußen) geboren, begann nach dem Kriegsdienst 1945 sein Medizinstudium in Erlangen und habilitierte sich 1960 in Frankfurt, nachdem er mit einem Stipendium der DFG in Stockholm und Edinburgh gearbeitet hatte. 1969 nahm er als Nachfolger von Prof. Hans von Braunbehrens den Ruf auf den Münchner Lehrstuhl für Radiologie an und hat an der Planung und Inbetriebnahme des Klinikums Großhadern entscheidend mitgewirkt.

Die Zeit seiner beruflichen Tätigkeit fällt zusammen mit der rasanten Entwicklung der modernen bildgebenden Verfahren in der Radiologie und der Weiterentwicklung der Strahlentherapie und Nuklearmedizin, die sich inzwischen als selbständige Disziplinen etabliert haben. Deutlich wird die Breite des Fachs, das Lissner immer ganz überblickte, auch an der weiteren Entwicklung des damals einzigen Lehrstuhls für Radiologie an der Universität München, der nach seiner Emeritierung in vier selbständige Lehrstühle, einen für Strahlentherapie, einen für Nuklearmedizin und zwei für Radiologische Diagnostik (Klinika Großhadern und Innenstadt), aufgeteilt wurde.

Als engagierter Kritiker und Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft (1979 - 85) hat er durch seine Kreativität und durch organisatorisches Geschick diese Entwicklung wesentlich getragen und gefördert. Neben der Integration der verschiedenen radiologischen Verfahren und dem Einsatz neuer Techniken in der Klinik gilt sein wissenschaftliches Interesse der Funktionsdiagnostik des Herzens und der verfeinerten Thoraxdiagnostik.

Lissners überragende wissenschaftliche, berufspolitische und ärztliche Leistung haben zur Mitgliedschaft und zur Ehrenmitgliedschaft in verschiedenen in- und ausländischen Wissenschafts- und Fachgesellschaften geführt. Seit 1986 ist er Mitglied der ältesten deutschen Akademie, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, 1987 wurde er mit dem Ehrendoktor der Universität Breslau und der Hermann-Rieder-Medaille der Deutschen Röntgengesellschaft für seine Bemühungen um internationale Kontakte geehrt. 1988 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. 1991 leitete er als Präsident den Europäischen Radiologenkongress in Wien. Prof. Lissner ist auch Gründungsvorsitzender des Fördervereins für das Klinikum Großhadern.

Ehrendoktor für Prof. Peter L. Berger

Am Mittwoch, 6. Mai, 17 Uhr c.t. verleiht die Evangelisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München dem bekannten amerikanischen Soziologen Prof. Dr. Peter L. Berger die Ehrendoktorwürde.

Prof. Berger, 1929 in Wien geboren, ist Professor und Direktor des Institute for the Study of Economic Culture an der Universität Boston. International bekannt geworden ist er durch seine Veröffentlichungen zur Wissenssoziologie („Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“) und zur Religionssoziologie („Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft“) sowie zur Situation der Religion in der pluralistischen Gesellschaft („Der Zwang zur Häresie; Sehnsucht nach Sinn“). Selbst Lutheraner, tritt Berger für eine Wiederbelebung der Tradition des liberalen Protestantismus ein. Das erklärt auch seinen Vortrag zum Thema „Sola fide. Ansichten eines Soziologen“, den er im Anschluß an die Ehrung halten wird. Das Thema ist in Deutschland durch die ökumenische Diskussion zur Rechtfertigungslehre zur Zeit besonders aktuell. Die Ehrenpromotion wird im Rektorsaal der Universität, Hauptgebäude stattfinden.

Berger arbeitet zur Zeit außerdem an einem Forschungsprojekt zur ökonomischen und kulturellen Globalisierung. Dieses Thema wird er am 7. Mai, 19 Uhr in seinem Vortrag „Kultur und Globalisierung“ für das Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften darstellen. Er findet in den Räumen der Hypo-Bank, Arabellastr. 12, statt.

Professor Hans-Günther Gierloff-Emden 75 Jahre

Handwritten signature/initials

Prof.Dr. Hans-Günther Gierloff-Emden, emeritierter Ordinarius für Geographie und Geographische Fernerkundung an der Ludwig-Maximilians-Universität München, feiert am 22. Mai seinen 75. Geburtstag. Er ist einer der Pioniere der geowissenschaftlichen Fernerkundung. Sein Wissen in der Luftbild- und insbesondere der Satellitenbildauswertung, Kartographie und Ozeanographie hat er mit zahlreichen Buchveröffentlichungen auch an interessierte Laien weitervermittelt, so u.a. schon 1969 in dem Buch "Weltraumbilder der Erde".

Expeditionen führten den Nord- und Mittelamerika-Spezialist unter anderem nach Mexiko und El Salvador. Schon von seiner Herkunft her ist Gierloff-Emden stark dem Meer und der Seefahrt verbunden, so war er u.a. während des Krieges auf einem U-Boot eingesetzt. Daraus entwickelte sich auch das wissenschaftliche Interesse an Meeresfragen. Großen wissenschaftlichen Ertrag brachte die Forschungsreise auf der "Meteor", die Prof. Gierloff-Emden zusammen mit Geologen der Universität Kiel im Jahr 1967 unternahm. Damals war der östliche Atlantik das Ziel.

Zahlreiche Gastprofessuren zeugen vom internationalen Ruf, den sich Prof. Gierloff-Emden weltweit auf seinem Fachgebiet erworben hat. In vielen Veröffentlichungen legte er die Ergebnisse seiner Arbeit dar, so etwa in zwei Meereskunde-Teilbänden des allgemeinen Lehrbuchs der Geographie. Sehr früh erkannte Gierloff-Emden die Bedeutung der Satellitenfotografie für die geowissenschaftliche Fernerkundung, die eine seiner wissenschaftlichen Schwerpunkte wurde. Er war Mitbegründer des Münchner Forschungsverbundes Fernerkundung der Umwelt. Auch weiterhin ist er in der Forschung aktiv, derzeit ist er mit der „Fernerkundung der Morphologie des Meeresbodens“ beschäftigt.

Hans-Günther Gierloff-Emden wurde 1923 in Wilhelmshaven geboren. Nach dem Marinedienst im zweiten Weltkrieg studierte er von 1945-50 Geographie, Mathematik und Biologie an der Universität Hamburg. 1958 habilitierte er über die Geologie der Küste El Salvadors. 1965 wurde Prof. Gierloff-Emden dann an das Geographische Institut der Universität München berufen. Mit dem Sommersemester 1991 wurde er emeritiert.

Prof.Dr. Wolfgang Fikentscher 70 Jahre

Der Jurist Prof.Dr.Dr.h.c. Wolfgang Fikentscher wird am 17. Mai 1998 70 Jahre alt. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1996 hatte er einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Handelsrecht, Gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht sowie Privatrechtsvergleichung an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Die zahlreichen Veröffentlichungen von Prof. Fikentscher behandeln die unterschiedlichen Gebiete von Bürgerlichem Recht, Wirtschaftsrecht und Internationalem Recht. Ebenso beschäftigte er sich mit dem Vergleich von Rechtssystemen und mit der Anthropologie des Rechts - wobei er unter anderem auch das Recht indianischer Stämme in den USA erforschte. Noch heute lehrt er an der Universität München Rechtsanthropologie, und an der University of California, Berkeley, hat er nach seiner Emeritierung eine Gastprofessur für dieses Fach übernommen.

Der gebürtige Nürnberger hatte nach Kriegsende in Erlangen und München studiert und hier 1952 promoviert. 1956 schloß er seine juristische Ausbildung mit dem zweiten Staatsexamen ab und schon 1958, 30jährig, wurde er auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung in Münster berufen. 1965 wechselte er nach Tübingen und von dort 1971 an die Ludwig-Maximilians-Universität München. Gleichzeitig wurde er zum Auswärtigen Mitglied des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Patent- Urheber und Wettbewerbs-recht ernannt.

Prof. Dr. Wolfgang Fikentscher wurde für seine Leistungen unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und dem Bayerischen Verdienstorden geehrt. Die Universität Zürich ernannte ihn zum Ehrendoktor.

Neu berufen:

Prof.Dr. Joachim Kahlert, Grundschuldidaktik

Prof.Dr. Joachim Kahlert ist als Professor für Grundschuldidaktik an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Gertraud Heuß-Gierl an. Prof. Kahlert kommt von der Universität Bielefeld.

In seinen Forschungsarbeiten beschäftigt er sich mit unterrichtsbezogenen Lernvoraussetzungen von Grundschulkindern, mit Zielen, Inhalten und Methoden des Grundschulunterrichts, mit Lern- und Arbeitsbedingungen in der Institution Grundschule sowie mit methodischen und didaktischen Grundlagen einer fächerübergreifend angelegten Umweltbildung.

Die in neueren Publikationen zum Ausdruck kommenden aktuellen Schwerpunkte betreffen die Entwicklung und Evaluation von Verfahren zur Förderung fächerübergreifender Zusammenarbeit in der Schule und die Gestaltung von Lehr-/Lernsituationen durch Lehrerinnen und Lehrer. Gerade abgeschlossen wurden eine Erhebung über Qualifikationsanforderungen an den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Fachdidaktik Sachunterricht sowie eine vom Umweltbundesamt geförderte Studie, in der untersucht wurde, wie Lehrerinnen und Lehrer das Internet zur Vorbereitung von Unterricht nutzen und wie sich die Nutzerstrategien verbessern lassen. Als Mitherausgeber einer grundschulpädagogischen Fachzeitschrift und einer schulpädagogischen Fachbuchreihe setzt sich Herr Kahlert auch damit auseinander, wie Erträge der grundschulpädagogischen und -didaktischen Forschung für die Praxis aufbereitet werden können

Kahlert, Jahrgang 1954, legte das erste und zweite Staatsexamen als Lehrer mit naturwissenschaftlichen Fächern ab, studierte Sozialwissenschaften an der Universität Bremen, wurde dort 1989 promoviert und 1995 im Fach Erziehungswissenschaft mit der Lehrbefähigung für "Allgemeine Erziehungswissenschaft" habilitiert. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Lehrer arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Bielefeld und Lüneburg. Er vertrat zwei Jahre lang die Professur Grundschulpädagogik an der Universität Rostock; zum Sommersemester 1996 wurde er von dort an die Universität Bielefeld auf die Professur "Didaktik des Sachunterrichts" berufen. Nun folgte er dem Ruf an die Universität München.

f
Albrecht

Prof. Dr. Albrecht Schmid 75 Jahre

Der Tiermediziner Prof.Dr.med.vet. Albrecht Schmid wird am 26. Mai 1998 75 Jahre alt. Von 1968 bis zu seiner Pensionierung 1988 war er Professor für Pharmakologie und Toxikologie in der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Schmid hat vor allem die Wirkung von Chemikalien auf das Tier untersucht. Dabei interessierte ihn unter anderem, ob Arzneien für das Tier nach dem Verzehr von dessen Fleisch auch auf den Menschen wirken. In den vergangenen Jahren hat er auch wiederholt zur Bedeutung der Homöopathie in der Tiermedizin veröffentlicht. Neben der universitären Forschung und Lehre widmete sich Prof. Schmid auch der Weiterbildung von Tierärzten.

Prof. Schmid wurde 1923 in Amtzell im Allgäu geboren. 1955 promovierte er sich, danach war er von 1957 bis 1962 wissenschaftlicher Assistent an der LMU. Nach seiner Habilitation 1962 wurde er 1968 zum außerordentlichen Professor ernannt, 1978 zum Professor (C3). Prof. Schmid hat sich in der Fakultät und mehrere Jahre auch als Mitglied des Senats der Universität hochschulpolitisch engagiert.

Neu berufen:

Prof. Dr. Manuel Theisen, Betriebswirtschaftslehre

Der Betriebswirtschaftler Prof. Dr. Manuel Theisen ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Enno Biergans an. Prof. Theisen kommt von der Universität Mannheim.

Prof. Theisen ist Autor des Standardlehrbuchs „Wissenschaftliches Arbeiten“, das bisher 60 000 Leser fand. Als sein besonderes Ziel für München stellt er sich, die Betriebswirtschaftliche Steuerlehre den Studenten nahezubringen. Außerdem will er im Hauptstudium deren Augenmerk auf die Konzern-Unternehmenslehre lenken.

Theisen ist gebürtiger Münchner. In Regensburg und Berlin hat er Betriebs- und Rechtswissenschaft studiert; dem Diplom-Kaufmann folgte 1980 die juristische Promotion. 1987 habilitierte er sich in Wirtschaftswissenschaften und wurde im selben Jahr auf den Lehrstuhl für Steuer in Oldenburg berufen, von wo er 1991 nach Mannheim wechselte.



Prof. Dr. Johann Kugler 75 Jahre

Der Mediziner Prof. Dr. Johann Kugler wird am 1. Juni 1998 75 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Pensionierung 1988 war er Professor für Klinische Neurophysiologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Professor Kugler hat den Bereich der klinischen Elektroencephalographie (EEG) in Deutschland mit geprägt und gilt als einer der Begründer der praktischen EEG-Diagnostik in Deutschland. Sein Buch „Elektroencephalographie in Klinik und Praxis - eine Einführung“ ist seit 1963 zu einem Standardwerk geworden; es wurde in verschiedene Sprachen übersetzt. Insbesondere beschäftigte sich Prof. Kugler mit dem EEG in Anästhesie, Schlafforschung und Epileptologie.

Der gebürtige Wiener absolvierte sein Medizinstudium größtenteils in Wien. Nachdem er in verschiedenen medizinischen Fachgebieten in Österreich praktiziert hatte, wurde er 1956 mit der Leitung der EEG-Abteilung in der Nervenlinik der LMU beauftragt. 1969 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Nach Aufgliederung der Nervenlinik in eine Psychiatrische und eine Neurologische Klinik war Prof. Kugler ab 1974 Abteilungsvorsteher an der Psychiatrischen Klinik.

Prof. Kugler war unter anderem Vorstand der Deutschen EEG-Gesellschaft; die österreichische Gesellschaft für klinische Neurophysiologie hat ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig _____
Maximilians-
Universität _____
München _____

Pressemitteilung

P 21-98 08.06.1998

Professor Stachel 70 Jahre

Der langjährige Vizepräsident der Universität München, Professor Dr. Hans-Dietrich Stachel wird am 9. Juni 1998 70 Jahre. Professor Stachel ist emeritierter Professor für Pharmazie. Sein Arbeitsgebiet ist die Pharmazeutische Chemie. Hier beschäftigte er sich mit der Aufklärung von Struktur und Wirkungsweise verschiedener Substanzen, so führte er z.B. Struktur-Wirkungsstudien durch, die zu Glycinantagonisten oder Tuberkulosestatica, zu nikotinähnlichen oder cytostatischen Wirkstoffen führten. Er beschäftigte sich mit Schwefelverbindungen und auch mit Naturstoffen, z.B. dem Oxalchlorid bzw. mit Flechteninhaltsstoffen.

1975 wurde er zunächst Prorektor und nach der Änderung der Hochschulstruktur 1976 Vizepräsident I und damit erster Stellvertreter des Präsidenten der Universität. Dieses Amt hat er bis 1986 ausgeübt. Zu seinen Aufgaben im Präsidialkollegium gehörte die Hochschulplanung, er war schon vorher seit 1973 Mitglied der Planungskommission der Universität. 1971 bis 1973 war er Dekan der Fakultät für Chemie und Pharmazie.

Hans-Dietrich Stachel stammt aus Tapiaw in Ostpreußen, 1946 legte er in Pirna die Reifeprüfung ab, absolvierte sein Apothekenpraktikum in Königstein an der Elbe und studierte in Marburg Pharmazie. Nach dem Staatsexamen 1952 folgte ein Chemiestudium, das er 1954 mit dem Diplom abschloß. 1956 folgte die Promotion zum Dr. phil. der Naturwissenschaften verliehen wurde und 1960 wurde er in Marburg Privatdozent. Längere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Princeton in den USA und an die Nagoya-Universität in Japan. 1965 wurde er auf einen Lehrstuhl für Pharmazie in München berufen. Im September 1996 wurde er emeritiert.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig _____
Maximilians-
Universität _____
München _____

Pressemitteilung

P 22-98 08.06.1998



Professor Thureau 70 Jahre

Prof.Dr.Dr.h.c. Klaus Thureau, einer der prominentesten deutschen Physiologen, wird am 14. Juni 1998 70 Jahre alt. Er hat große Erfolge bei der Grundlagenforschung auf dem Gebiet von Nierenfunktionen und Nierenerkrankungen zu verzeichnen. Ein von ihm aufgeklärter Zusammenhang zwischen einem bestimmten zellulären System der Niere, dem juxtaglomerulären Apparat, und der Natriumbilanz wurde von der Fachwelt „Thureau Mechanismus“ bezeichnet und machte ihn schon in jungen Jahren international bekannt. Mit der Installation der Elektronenmikrostrahlsonde zur Erforschung des Elektrolyttransportes an Epithzellen gelang ihm - schon während seiner Münchner Zeit - noch eine epochemachende Entdeckung.

Klaus Thureau wurde am 14. Juni 1928 in Bautzen als Sohn eines Orgelbauers geboren. Er studierte in Erlangen und Kiel Medizin, arbeitete im Physiologischen Institut in Göttingen, war in Basel, am Walter-Reed-Hospital in Washington und in Chapel Hill. 1961 wurde er in Göttingen Privatdozent, folgte 1965 seinem Lehrer Prof. Kurt Kramer nach München und wurde hier Abteilungsleiter am Physiologischen Institut. 1968 wurde er zunächst außerordentlicher Professor und 1969 auf den Lehrstuhl für Angewandte Physiologie und Arbeitsphysiologie an der Universität München berufen. Rufe an die FU Berlin, nach Bonn und nach Zürich lehnte er ab. 1996 wurde er emeritiert, leitet aber noch das Institut bis zur Berufung eines Nachfolgers.

Prof. Thureau hat sich sehr für die Förderung der internationalen Zusammenarbeit in der Wissenschaft engagiert, so war er im Senatsausschuß der DFG für Internationale Angelegenheiten, Fachausschußvorsitzender und Vollzugsausschußmitglied der UNESCO, Schatzmeister und Vorstand in der International Union of Physiological Societies (Dachorganisation nationaler physiologischer Gesellschaften) und im International Council of Scientific Unions (ICSU), der Dachorganisation der Internationalen wissenschaftlichen Fachgesellschaften.

Die Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen drückt sich auch in zahlreichen Ehrungen und Ehrenmitgliedschaften in Fachgesellschaften aus, die Semmelweis Universität in Budapest verlieh ihm die Ehrendoktorwürde.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig_____ **LMU**
Maximilians—
Universität____
München_____

P r e s s e m i t t e i l u n g

P 23-98 8. 6. 1998



Prof. Dr. Josef Zander 80 Jahre

Prof.Dr.Dr.h.c. Josef Zander, langjähriger Direktor der I. Frauenklinik (in der Maiastraße) der Ludwig-Maximilians-Universität wird am 19. Juni 1998 80 Jahre alt. Er zählt zu den angesehensten deutschen Gynäkologen.

Am 1. Januar 1970 übernahm er die Leitung der Klinik und baute sie zu einem modernen Krankenhaus und zu einer bedeutenden Forschungsstelle aus. Seine wissenschaftlichen Spezialgebiete sind die Biochemie und Physiologie der Sexualhormone, die gynäkologische Endokrinologie und klinische Krebsforschung in der Gynäkologie; darüber hinaus hat er in seiner Klinik in vielen anderen Gebieten Forschungen angeregt und betreut. So war die I. Frauenklinik z.B. eine der ersten Kliniken in Deutschland, die sich mit dem Gebiet der in-vitro-Fertilisation beschäftigt hat.

Josef Zander wurde am 19. Juni 1918 in Jülich im Rheinland geboren. Er studierte in Marburg, Heidelberg und Tübingen. Seine Fachausbildung begann er am pathologischen Institut der Universität Tübingen, war dann von 1947-49 bei Prof. Butenandt am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie in Tübingen tätig, arbeitete 1949-1954 an der Universitätsfrauenklinik in Marburg und ab 1954 an der Universitätsfrauenklinik in Köln. In Köln habilitierte er sich 1955, wurde dort 1960 Oberarzt und 1961 außerplanmäßiger Professor. 1964 folgte er einem Ruf als Direktor der Universitätsfrauenklinik Heidelberg. 1970 übernahm er dann als Nachfolger von Prof. Werner Birkenbach die Leitung der Münchner Klinik, der er bis 1987 vorstand.

Prof. Zander ist Ehrendoktor der Universität Innsbruck, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie für Naturforscher Leopoldina sowie vieler weiterer wissenschaftlicher Gesellschaften. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Bayerischen Verdienstorden. Er lebt jetzt überwiegend in Frankreich.

Prof. Dr. Heinrich Nöth 70 Jahre

Der Chemiker Prof.Dr.rer.nat.Dr.h.c.Dr.Sc.h.c. Heinrich Nöth wird am 20. Juni 1998 70 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1996 hatte er einen Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne, gleichzeitig war er Vorstand des Instituts für Anorganische Chemie der Universität. Seit 1. Januar 1998 ist Prof. Nöth auch Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Nöth ist gebürtiger Münchner, hier hat er die Schule besucht und später Chemie studiert und 1952 sein Diplom gemacht. 1954 promovierte er bei Professor Egon Wiberg *summa cum laude*. Mit kurzen Unterbrechungen durch eine Tätigkeit bei der britischen ICI, in deren Verlauf er für seine Arbeiten fünf Patente erwarb, und einer Professur an der Universität Marburg (1965 bis 1969), ist Professor Nöth seiner Heimatstadt München und der LMU immer treu geblieben. Hier hat er sich 1962 für das Fach „Anorganische Chemie“ habilitiert, hier wurde er 1965 zum Extraordinarius für Anorganische und Analytische Chemie ernannt und 1969 als Nachfolger seines Lehrers Wiberg auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie berufen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Professor Nöths gelten vor allem der Borchemie. Er hat sich aber nicht nur als Forscher, sondern auch als Wissenschaftsmanager einen Namen gemacht. So war er 1988/89 und 1992/93 Präsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker, bei der er lange Zeit auch in Führungsgremien tätig war.

Seine Leistungen haben Prof. Nöth unter anderem die Ehrendoktorwürden der Universitäten Leeds und Marburg eingebracht; ebenso den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, Mitgliedschaften bzw. Ehrenmitgliedschaften in der Gesellschaft Österreichischer Chemiker, der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, der Leopoldina Halle sowie der Polnischen Chemischen Gesellschaft. Er ist auswärtiges Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, und korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Academia de la Investigación Científicas de Mexico.

f
de

Pressemitteilung

Neu berufen:

Professor Christoph Levin, Alttestamentliche Theologie

Prof. Dr. Christoph Levin ist neu auf den Lehrstuhl für Alttestamentliche Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Klaus Baltzer an. Prof. Levin kommt von der Universität Gießen.

Sein Forschungsgebiet ist die literarische Traditionsgeschichte des Alten Testaments. Durch Analyse des überlieferten Textes soll der jahrhundertelange Entstehungsprozeß erschlossen werden, in welchem die im Alten Testament gesammelte religiöse Literatur von den ältesten literarischen Beständen bis zur vorliegenden Endgestalt herangewachsen ist. Ziel ist, die vorgegebenen Quellen, die der biblischen Darstellung zugrunde liegen, wiederherzustellen. Damit soll einerseits die tatsächliche Geschichte und Religionsgeschichte Israels und Judas rekonstruiert werden, andererseits die Entwicklung der Theologie des Alten Testaments nachvollzogen werden. An der LMU wird Prof. Levin sich in den nächsten Jahren bevorzugt den Überlieferungen über das vorstaatliche Israel zuwenden. Arbeitsziel ist ein wissenschaftlicher Kommentar zu dem alttestamentlichen Buch der Richter, daran anschließend ein Kommentar zum Buch Genesis.

Prof. Christoph Levin, geboren 1950, aufgewachsen in Trier, studierte Evangelische Theologie an den Universitäten Tübingen, St. Andrews (Schottland), Marburg und Göttingen. Von 1977 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Assistent und Hochschulassistent für Altes Testament an der Universität Göttingen. Levin wurde dort 1983 mit einer exegetischen Untersuchung zur alttestamentlichen Bundestheologie promoviert. 1991 habilitierte er sich in Göttingen mit einer literarkritischen Gesamtanalyse des Tetrateuchs (der ersten vier Bücher Mose), die 1993 unter dem Titel "Der Jahwist" erschienen ist. Das breit angelegte Unternehmen erhebt den Anspruch, die älteste redaktionelle Ebene isoliert zu haben, die aus vorgegebenen Quellen die Grundform jener Geschichtsdarstellung geschaffen hat, die von der Schöpfung der Welt bis zur Einwanderung der Israeliten in das Land Kanaan führt. Von 1995 bis 1998 war Levin Professor für Altes Testament an der Universität Gießen.

Professor Hans F. Zacher 70 Jahre

Der Staatsrechtler Prof.Dr.Dr.hc.mult. Hans F. Zacher wird am 22. Juni 1998 70 Jahre alt. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1996 hatte er den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Deutsches und Bayerisches Staatsrecht inne. Der vielfach ausgezeichnete Jurist war 1990 bis 1996 auch Präsident der Max Planck-Gesellschaft.

Prof. Zachers wissenschaftliche Arbeiten reichen vom Verfassungsrecht über das Wirtschaftsverwaltungsrecht bis hin zum Sozialrecht. So beschäftigte er sich intensiv mit den verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Sozialpolitik und dem Sozialstaatsprinzip. Verfassungsfragen der Familie, deren besonderen Stellenwert als Grundbaustein der Gesellschaft Zacher immer wieder betonte, waren ebenfalls Gegenstand seiner Veröffentlichungen. Als „bekennender Bayer“ hat sich Zacher aber auch immer wieder dem Bayerischen Verfassungsrecht zugewandt.

Prof. Zachers Fachkompetenz war und ist in vielen Gremien gefragt; so war er viele Jahre Mitglied im Beirat des Bundesministeriums für Wirtschaft, Vorsitzender im Deutschen Landesausschuß des International Council on Social Welfare sowie Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer.

1928 in Erlach am Inn geboren, mußte Zacher noch als Luftwaffenhelfer Kriegsdienst leisten. Unmittelbar nach der Reifeprüfung studierte er ab 1947 die Rechte in Bamberg, Erlangen und München. Die Juristischen Staatsprüfungen legte er in München ab, wo er auch 1952 promovierte. Danach wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, später beim Bundesverfassungsgericht. 1962 habilitierte er sich an der LMU und schon 1963 wurde er an die Universität des Saarlandes berufen, wo er bis 1971 tätig war. Ab 1980 war er zugleich Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Sozialrecht.

Für seine Arbeit ist Prof. Zacher vielfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit Ehrendoktorwürden der Universität Szeged, Ungarn und des Weizmann-Instituts in Rehovot, Israel.

Prof. Walter Baier 95 Jahre

Prof.Dr.med.vet.med.vet.h.c. Walter Baier, emeritierter Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie der Tiere, wird am 22. Juni 1998 95 Jahre alt. Er ist der älteste Professor in der Tierärztlichen Fakultät.

Prof. Baier hat sich vor allem mit Fragen der Fruchtbarkeit der Haustiere, mit künstlicher Besamung und mit operativer Tiergeburtshilfe beschäftigt. Er war mehrere Jahre Vorsitzender der Landestierärztekammer und Mitglied des Obermedizinialausschusses in Bayern. Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Betreuung ausländischer Studenten. 1953-1960 war er Vorsitzender der Akademischen Auslandsstelle München sowie Mitglied der Senatskommission der Universität München für das Auslands- und Ausländerstudium.

Anfang der 50er Jahre galt seine spezielle Aktivität dem Neubau der Gynäkologischen und Ambulatorischen Tierklinik und der von der Kriegszerstörung insgesamt sehr betroffenen Tierärztlichen Fakultät in München, deren Dekan bzw. Prodekan er 1953 bis 1955 war. Er hat in seinem Fachgebiet bestimmend für zahlreiche Generationen von Tierärzten gewirkt. Schüler aus seinem Haus lehren heute an einer Reihe von Universitäten.

Prof. Baier ist in Neustadt an der Weinstraße geboren, er studierte in München, promovierte hier 1927 und war in den folgenden Jahren zunächst als Assistent, später als Prosektor an den Anatomischen Instituten in München, Berlin und Hannover tätig, wo er sich auch 1931 habilitierte. 1933 wurde er aus dem Hochschuldienst entlassen und war bis 1948, bis zu seiner Berufung zum Ordinarius für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte an die Tierärztliche Fakultät in München, als praktischer Tierarzt tätig. 1952 übernahm er den ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie sowie Zuchtschäden und Aufzuchtkrankheiten in der gleichen Fakultät. 1971 wurde er emeritiert, leitete aber noch bis 1972 als kommissarischer Vorstand die Gynäkologische und Ambulatorische Tierklinik. Er war auch 1962/63 Mitglied des Akademischen Senats der Universität München sowie mehrere Jahre Vorstand der Verwaltung der Tierärztlichen Institute und Kliniken. Er ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Ehrendoktor der Tierärztlichen Fakultät der Freien Universität Berlin.

Er lebt in Schleching im Chiemgau.

9
Kall

Prof. Dr. Günter Kallinich 85 Jahre

Prof. Dr. Günter Kallinich wird am 20. Juni 1998 85 Jahre alt. Von 1965 bis zu seiner Pensionierung 1978 war er außerplanmäßiger Professor für Pharmazie und Lebensmittelchemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Neben seiner Tätigkeit in Lehre und Analyse verdankt die Universität Prof. Kallinich das 1960 publizierte pharmaziehistorische Werk über 200 Jahre Pharmazie an der Universität Ingolstadt - Landshut - München. Aus der von ihm begründeten Pharmaziehistorischen Schule an der LMU gingen zahlreiche Dissertationen hervor.

Der gebürtige Halberstädter Kallinich hatte bereits in München studiert. 1940 legte er das Staatsexamen ab. Nach dem Kriegsdienst promovierte er 1949 in München, 1955 erfolgte die Habilitation.

Prof. Karlheinz Hecht 70 Jahre

Der Anglist Prof. Dr. Karlheinz Hecht wird am 24. Juni 1998 70 Jahre alt. Von 1975 bis zu seiner Emeritierung 1983 hatte er den Lehrstuhl für Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Hecht hat seinerzeit die Grundlagen für eine sehr nüchterne und höchst realistische Betrachtung der schulischen und universitären Zielvorstellungen von der Leistungsfähigkeit eines Lernenden gelegt. Seine Forschungsergebnisse zur Fehleranalyse, Fehlergenese und Fehlertherapie sind heute ebenso in den fachdidaktischen universitären Veranstaltungen Gegenstand der Reflexion wie seine immer noch sehr aktuellen Aussagen über die schulartspezifischen Leistungen. Prof. Hecht hat praktikable Verfahren aufgezeigt, wie man Schülerproduktionen interpretiert und wertet.

Prof. Dr. Walter Müller-Seidel 80 Jahre

Am 1. Juli feiert der international renommierte Literaturwissenschaftler Prof. Dr. phil. Walter Müller-Seidel seinen 80. Geburtstag. Müller-Seidel, jahrelang Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbands und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hat sich vor allem mit Arbeiten zur Literatur der Klassik und Romantik, aber auch mit Veröffentlichungen zu theoretischen und methodologischen Problemstellungen einen Namen über die Grenzen seines Fachbereichs hinaus gemacht. Dies nicht zuletzt, weil er für seine wissenschaftliche Tätigkeit stets das Grundprinzip der "Universitas", der Einzeldisziplinen übergreifenden Arbeitsweise, vor Augen hatte.

Walter Müller-Seidel wurde am 1. Juli 1918 im sächsischen Schöna geboren. Zum Wintersemester 1937/38 begann er sein Studium in Leipzig, das er mit Ausbruch des Krieges und seiner erfolgten Einberufung erst einmal unterbrechen mußte. Nach dem Krieg beendete er sein Germanistik- und Geschichtsstudium und promovierte in Heidelberg. Eine Studie zu Heinrich von Kleist ("Verstehen und Erkennen") war Gegenstand seiner Habilitationsschrift, die er 1958 an der Universität Köln erarbeitete. 1960 erhielt Müller-Seidel dann den Ruf an die Ludwigs-Maximilians-Universität, der er trotz mehrerer Rufe bis zu seiner Emeritierung 1986 und darüber hinaus durch weitere Lehrveranstaltungen treu blieb. Zu seinen Hauptwerken gehören Bücher zum 'Poetischen Realismus', wie etwa das Standardwerk "Theodor Fontane, Soziale Romankunst in Deutschland" (1975), genauso wie etwa Arbeiten zur Methodik, z.B. "Probleme der literarischen Wertung" (1965).

Die Phase des Ausbaus und der Öffnung der Universitäten am Ende der 60er und am Anfang der 70er Jahre versuchte Prof. Müller-Seidel von wissenschaftspolitischer Warte aus mitzugestalten und zu begleiten. Zunächst als Mitglied der Germanistischen Kommission (1967-72), dann als gewählter Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1980-87). Nicht zuletzt sein Engagement in der Deutschen Goethe- und Schiller-Gesellschaft, für deren Jahrbuch Prof. Müller-Seidel seit 1959 als Herausgeber verantwortlich zeichnete, machten ihn zu einem begehrten Gesprächspartner und Gastreferenten auch außerhalb des deutschen Sprachraums.

Als Doktorvater hat er über 150 Dissertationen betreut und 16 Nachwuchswissenschaftler zur Habilitation begleitet. Prof. Müller-Seidel war mehrere Jahre Mitglied des Senats der Universität und gehört zu den maßgeblichen Initiatoren für die Wiederaufnahme der Ringvorlesungen an der Münchner Universität.

Prof. Georg Wilhelm Kossak 75 Jahre

Prof.Dr. Georg Wilhelm Kossak wird am 25. Juni 1998 75 Jahre alt. Von 1975 an hatte er einen Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Einer der wissenschaftlichen Schwerpunkte von Prof. Kossak war die Hallstattzeit in Mitteleuropa, die er unter anderem anhand der Urnen- und Gräberfelder erforschte. Er publizierte aber auch über die Völker zwischen den Germanen und Kelten und über Landschaftsgeschichte sowie Landwirtschaft und Umwelt in der Vor- und Frühgeschichte.

Kossak hatte sich schon an der Universität München 1955 habilitiert, ehe er 1959 ordentlicher Professor an der Universität Kiel wurde und 1975 schließlich an die Universität München wechselte.

Für seine wissenschaftliche Arbeit ist Prof. Kossak unter anderem in die Bayerische Akademie der Wissenschaften berufen worden, ebenso ist er unter anderem Fellow der British Academy und auswärtiges Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften Ljubljana.

Prof. Audomar Scheuermann 90 Jahre

Prof.Dr. Audomar Scheuermann, emeritierter Professor für Kanonistisches Straf- und Prozeßrecht, ehemaliger Rektor der Universität München, langjähriger Vizepräsident des Bayerischen Senats und Vizeoffizial am Erzbischöflichen Konsistorium und Metropolitangericht München, wird am 3. Juli 1998 90 Jahre alt. Prof. Scheuermann hat an der Ausgestaltung des Katholischen Kirchenrechts, insbesondere des Ehe- und Ordensrechts, maßgeblich mitgewirkt.

Audomar Scheuermann ist in Nürnberg geboren, verbrachte seine Schulzeit in Ingolstadt und Bamberg und absolvierte das Priesteramtsstudium von 1926 bis 1932 in München. Nach dreijähriger Seelsorgerstätigkeit widmete er sich theologischen und juristischen Studien an der Universität München und wurde 1938 zum Dr.theol. promoviert. Von 1938 bis 1955 war er Lektor für Kirchenrecht an der Hochschule der Franziskaner in München.

Mit der Gründung des Kanonistischen Instituts an der Universität München wurde er 1947 zum Honorarprofessor ernannt und mit der Aufgabe betraut, das Ordensrecht im Rahmen der neu eingerichteten kanonistischen Fachausbildung zu vertreten. Im Jahr 1956 wurde er zum ordentlichen Professor für kanonisches Straf- und Prozeßrecht berufen und lehrte auch kanonisches Eherecht. Durch seine praxisorientierte Lehrtätigkeit hat er wesentlich zur Formung einer neuen Generation von leitenden Persönlichkeiten des kirchlichen Gerichts- und Verwaltungsdienstes im In- und Ausland beigetragen.

Im Studienjahr 1961/62 war Prof. Scheuermann Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und im anschließenden Jahr Prodekan. 1968, in einer für die Universitäten äußerst kritischen Zeit, wurde er mit großer Mehrheit zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität gewählt. Er bewies trotz aller Mißhelligkeiten, denen er sich ausgesetzt sah, unerschütterliche Ruhe und suchte, auch als mehrfach Senatssitzungen gesprengt worden waren, immer wieder das Gespräch mit den Unruhestiftern. Es war ihm das wichtigste Anliegen, in dem Gärungsprozeß die Autonomie der Universität und die Autorität des Rektors zu wahren. Um Gestalt und Arbeit der Universität in der Öffentlichkeit wirkungsvoller zur Darstellung zu bringen, richtete er die erste hauptamtliche Pressestelle an einer Universität in Bayern ein. Aus der Erfahrung der außerordentlichen persönlichen Beanspruchung eines Rektors kam er zu der Überzeugung, daß eine Umorganisation der Universitätsspitze notwendig sei und regte die Einführung einer kollegialen Rektoratsverfassung an.

Von 1963 bis 1987 war Prof. Scheuermann der Vertreter der katholischen Kirche in der Gruppe der Religionsgemeinschaften im Bayerischen Senat. Von 1970 war er bis zu seinem freiwilligen Ausscheiden im Jahr 1987 dessen erster Vize-Präsident. Als Mitglied bzw. Vorsitzender des Rechts- und Verfassungsausschusses sowie im kulturpolitischen Ausschuß hatte er zahllose Male Gelegenheit, bei der Lösung aktueller staatskirchenrechtlicher, sozialer, erziehungs- und bildungspolitischer Probleme ein gewichtiges Wort einzulegen und Entscheidungshilfen einzubringen.

Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen, unter anderem des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst und des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Schulterband und Stern.



Prof. Ernst Homann-Wedeking 90 Jahre

Prof.Dr.phil. Ernst Homann-Wedeking wird am 13. Juli 1998 90 Jahre alt. Von 1959 bis zu seiner Emeritierung 1973 hatte er einen Lehrstuhl für Klassische Archäologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Seine Forschungen beschäftigen sich vor allem mit der archaischen griechischen Kunst und mit der klassischen Plastik. Zu seinen Arbeiten, die über die Grenzen des eigenen Fachs hinauswirkten, gehören die Bücher "Die Anfänge der griechischen Großplastik" (1950) und „Das archaische Griechenland“ (1966). Prof. Homann-Wedeking leitete von 1961 bis 1974 die deutschen Ausgrabungen im Heraion von Samos. Im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts gab er auch die vielbändige wissenschaftliche Reihe „Samos“ heraus.

Ernst Homann-Wedeking ist in Bremen geboren. Er promovierte 1935 an der Universität München bei Prof. Ernst Buschor mit einer Arbeit über „Archaische Vasenornamentik“. Schon in den dreißiger Jahren war er zusammen mit seinem Lehrer an den Ausgrabungen im Heraion von Samos tätig. Später war er bis zu seiner Einberufung 1942 Referent im Deutschen Archäologischen Institut in Rom. 1950 habilitierte er sich in Frankfurt. Seinen ersten Lehrstuhl für Klassische Archäologie erhielt er 1954 an der Universität Hamburg. Von dort wurde er 1959 an die Universität München berufen.

Ehrendoktor für den englischen Philosophen Peter F. Strawson

Der Philosoph Professor Sir Peter F. Strawson (78) aus Oxford erhielt am Dienstag, den 7. Juli 1998 die philosophische Ehrendoktorwürde der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sir Peter Strawson gilt als einer der bedeutendsten lebenden Philosophen unserer Zeit. Wenige haben weltweit das philosophische Geschehen nach dem zweiten Weltkrieg so nachhaltig beeinflusst wie er. Es gibt kaum einen Zweig der Philosophie, zu dem er nicht Bedeutendes geschrieben und den er nicht durch seine Arbeiten entscheidend gestaltet und gefördert hätte - von philosophischer Logik, Sprachphilosophie, Metaphysik, Erkenntnistheorie, Moralphilosophie bis zur Interpretation der Philosophie Immanuel Kants.

Peter Frederick Strawson wurde am 23. November 1919 in London geboren. Er studierte in Oxford Philosophie, Politologie und Volkswirtschaft. Nach dem Studienabschluß 1940 und sechs Jahren Militärdienst nahm er 1946 seine erste Stelle als Assistant Lecturer für Philosophie am University College of North Wales in Bangor an. Doch schon nach einem Jahr wurde er an das University College in Oxford berufen, wo er die nächsten zwanzig Jahre unterrichtete. Im Jahre 1968 übernahm Strawson den Lehrstuhl des Waynflete Professor of Metaphysical Philosophy. Damit wechselte er zugleich zum Magdalen College in Oxford, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1987 tätig war.

1960 wurde Strawson in die British Academy gewählt und 1977 von Königin Elizabeth II. für seine Verdienste um die Philosophie geadelt (Knight Bachelor). Für sein wissenschaftliches Werk erhielt er noch zahlreiche andere Auszeichnungen. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind die bekanntesten sein Buch „Individuals“, das 1959 veröffentlicht wurde und ihm Weltruhm brachte, und das 1885 erschienene und in viele Sprachen übersetzte Werk „Analysis and Metaphysics“.

Professor Heinz Dietrich 80 Jahre

Der Psychiater und langjährige Leitende Oberarzt der Psychiatrischen Universitätsklinik Professor Dr. Heinz Dietrich wird am 8. Juli 1998 80 Jahre. Professor Dietrich hat sich nicht nur als Kliniker und Wissenschaftler einen Namen gemacht, er war auch ein erfolgreicher akademischer Lehrer. Insbesondere seine mit dem damaligen Strafrechtler Professor Paul Bockelmann gehaltene Vorlesung „Forensische Psychiatrie“ hatte sehr große Resonanz. Auch als Gerichtsgutachter hatte Prof. Dietrich einen weit über München hinausreichenden Ruf.

Heinz Dietrich wurde am 8. Juli 1918 in Berlin geboren, wegen seiner teilweise jüdischen Abstammung wurde ihm ein Medizinstudium im Reich zunächst verwehrt. Er wick nach Innsbruck und später nach Zürich aus, nach Beginn des zweiten Weltkriegs durfte er dann in Berlin zu Ende studieren. 1951 wurde er Privatdozent an der Berliner Charité. 1958 mußte er aus politischen Gründen die Charité verlassen und kam an die damals von Professor Kurt Kolle geleitete Universitätsnervenklinik in München. Nach der Teilung der Nervenklinik wurde er 1971 Leitender Oberarzt der Psychiatrischen Klinik. Diese Position behielt er bis zu seiner Pensionierung 1982. Professor Dietrich, der auch ein großer Kunstkenner und erfolgreicher Sammler ist, lebt jetzt in Bad Aibling.

Professor Brigitte Gedek 70 Jahre

Die Biologin Prof.Dr.rer.nat. Brigitte Gedek wird am 28. Juli 1998 70 Jahre alt. Von 1970 bis zu ihrer Pensionierung 1993 war sie als Professorin für Mikrobiologie am Institut für Medizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenmedizin an der Tiermedizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Ihre Forschungen beschäftigten sich vor allem mit den Mykotoxinen, den Giften der Pilze. Prof. Gedek untersuchte, welche Rolle sie in der Nahrungskette spielen, und was das für Auswirkungen auf die Grenzwerte mikrobieller Kontamination von Futtermitteln bedeutet. Deshalb wurde sie auch in mehrere wissenschaftliche Gremien der europäischen Gemeinschaft berufen.

Die gebürtige Leipzigerin begann 1955 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes. Sie war danach als wissenschaftliche Assistentin, Universitätsdozentin sowie ab 1970 als Professorin für Bakteriologie und Mykologie tätig.

Neu berufen: Prof.Dr. Stephan Leimgruber,
Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Prof.Dr. Stephan Leimgruber ist neu als Professor auf den Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an die Katholisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Alfred Gleissner an.

Prof. Leimgruber pflegt drei Forschungsschwerpunkte: Zum einen die interkulturelle und interreligiöse Religionspädagogik, welche von der Grundannahme ausgeht, daß die Kulturen und Religionen dialogisch voneinander lernen können. Ziel ist das gedeihliche Miteinander unterschiedlicher Gruppen in Anerkennung der Andersheit der anderen und ihrer Freiheit. „Nach Jahrhunderten der Machtausübung über die Fremden und einer Geringschätzung nichtchristlicher Religionen stehen wir erst am Anfang einer neuen Anerkennungskultur. Diese muss bei der jungen Generation und deren Erziehungsverantwortlichen einsetzen“, so Prof. Leimgruber.

Ein zweiter Forschungsschwerpunkt betrifft die religiöse Erziehung behinderter Kinder. Die spezifische Lernsituation, die sich aus dem individuellen Förderungspotential ergibt, ist dabei in Rechnung zu stellen. Zum dritten wendet er sich der Geschichte zu. Prof. Leimgruber: „Gegenwärtig feiern wir eine Reihe runder Geburts- und Todestage, deren soziokulturelle und ideologische Kontexte bewusst gemacht werden müssen. Gerade für eine Neuorientierung der kulturellen und religiösen Erziehung ist eine geschichtliche Vergewisserung unabdingbar“. In diesem Sinne werden einige Editionen-klassischer Texte von religionspädagogischer Relevanz erstellt.

Prof. Leimgruber, geboren 1948 in Windisch (Kanton Aargau/Schweiz), studierte Philosophie und Theologie in Löwen, Luzern und München. Nach der Priesterweihe und dem Vikariat war er zwölf Jahre Religionslehrer am Gymnasium und an der Kantonsschule Solothurn. Seine Habilitation an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU behandelte den Ethikunterricht nach den Religionslehrbüchern im deutschen Sprachraum seit 1820. Von 1992 bis 1998 war er Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Paderborn.



Neu berufen: Prof. Dr. Dalia Marin.

Volkswirtschaftslehre, insbesondere internationale Wirtschaftsbeziehungen

Prof. Dr. Dalia Marin ist neu auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere internationale Wirtschaftsbeziehungen, an der Fakultät für Volkswirtschaftslehre der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Sie tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Karlhans Sauernheimer an. Prof. Marin kommt von der Humboldt-Universität Berlin.

Ökonomische Institutionen haben in der Theorie des internationalen Handels bisher nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Demzufolge werden internationaler Handel und internationale Investitionen durch Differenzen in der Faktorausstattung, Präferenzen, Differenzen in der Technologie, ökonomische Skalenerträge und dem Wettbewerb zwischen Ländern erklärt. „Diese Ansätze können jedoch unterschiedliche Organisationsformen des internationalen Kapital- und Technologietransfers nicht erklären“, so Prof. Marin. Markttransaktionen, wie Technologiegüterexporte bzw. Lizenzverträge stehen als Organisationsform den unternehmensinternen Lösungen wie Direktinvestitionen, Joint-Ventures und internationalen Allianzen gegenüber. Eine institutionelle Analyse des internationalen Handels und der multinationalen Aktivität geht gerade auf die Frage ein, unter welchen Umständen welche Organisationsform des Kapitals und Technologietransfers gewählt wird.

Prof. Marin war vor ihrer Berufung an die Universität München Professor für Wirtschaftspolitik an der Humboldt Universität zu Berlin und ist seit 1989 Research Fellow am Centre for Economic Policy Research in London. Das Centre in London ist ein Netzwerk von wirtschaftspolitisch orientierten Forschern der Wirtschaftswissenschaften in Europa. Prof. Marin hatte nach ihrer Habilitation im Jahre 1992 bis 1995 mehrere längere Auslandsaufenthalte an Universitäten in den Vereinigten Staaten, u.a. an der Harvard-Universität, der Stanford-Universität und am Massachusetts Institute of Technology. Vor ihrer Berufung an die Humboldt-Universität in Berlin 1994 arbeitete sie als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Höhere Studien in Wien und war Konsulentin bei der Weltbank.

Neu berufen:

Prof. Dr. Christoph Levin, Alttestamentliche Theologie

Prof.Dr.theol. Christoph Levin ist neu als Professor auf einen Lehrstuhl für Alttestamentliche Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Baltzer an. Prof. Levin kommt von der Universität Gießen.

Sein Forschungsgebiet ist die literarische Traditionsgeschichte des Alten Testaments. Durch Analyse des Textes soll der Entstehungsprozeß erschlossen werden, in welchem die im Alten Testament gesammelte religiöse Literatur herangewachsen ist. Ziel ist, die vorgegebenen Quellen, die der biblischen Darstellung zugrunde liegen, wiederherzustellen, um einerseits die tatsächliche Geschichte und Religionsgeschichte Israels und Judas zu rekonstruieren und andererseits nachzuvollziehen, wie die Theologie des Alten Testaments zu ihrer Ausprägung gekommen ist. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt Levins liegt in den Geschichtsbüchern des Alten Testaments. Neueste Arbeiten befassen sich mit der Redaktionsgeschichte des Psalters, mit den Ursprüngen der alttestamentlichen Prophetie und mit hermeneutischen Fragen.

An der Ludwig-Maximilians-Universität wird Prof. Levin sich in den nächsten Jahren bevorzugt den Überlieferungen über das vorstaatliche Israel zuwenden. Arbeitsziel ist ein wissenschaftlicher Kommentar zu dem alttestamentlichen Buch der Richter, daran anschließend ein Kommentar zum Buch Genesis.

Levin wurde 1983 in Göttingen mit einer exegetischen Untersuchung zur alttestamentlichen Bundestheologie promoviert. 1991 habilitierte er sich in Göttingen mit einer Gesamtanalyse des Tetrateuchs (der ersten vier Bücher Mose). Levin ist in Trier aufgewachsen. Er studierte Evangelische Theologie an den Universitäten Tübingen, St. Andrews (Schottland), Marburg und Göttingen. Von 1977 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Assistent und Hochschulassistent für Altes Testament an der Universität Göttingen, von 1995 bis 1998 Professor für Altes Testament an der Universität Gießen.

Neu berufen:

Prof. Dr. Alois Schmid, Bayerische Geschichte

Prof. Dr. Alois Schmid ist neu als Professor auf den Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Friedrich Prinz an. Prof. Schmid kommt von der Universität Erlangen.

Er beschäftigt sich vor allem mit der Politischen und Kulturgeschichte Bayerns und Frankens in Mittelalter und Früher Neuzeit; er ist in der Historischen Atlasforschung engagiert und betreut Quelleneditionen. Sein Lehrstuhl wird unter ihm stärker auf das Mittelalter ausgerichtet. Einen Arbeitsschwerpunkt wird dabei die Herausgabe des von Max Spindler begründeten und von Andreas Kraus fortgeführten Handbuches der bayerischen Geschichte bilden.

In Hummelberg (Lkr. Regensburg) geboren, studierte Schmid Geschichte, Germanistik und Sozialkunde an der Universität Regensburg. Nach der Promotion 1974 wurde er zunächst Assistent in Regensburg und dann in München, ehe er 1982 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Bayerische Akademie der Wissenschaften kam. An der Universität München habilitierte er sich 1985. 1988 vertrat er eine Professur für Neuere Geschichte und Bayerische Landesgeschichte an der Universität Passau, wechselte dann von 1988 bis 1994 als Professor für Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Bayerns an die Universität Eichstätt. Von 1994 bis 1998 hatte er den Lehrstuhl für bayerische und fränkische Landesgeschichte an der Universität Erlangen inne.

Prof. Dr. Kurt Sontheimer 70 Jahre

Der Politologe und Soziologe Prof. Dr. Kurt Sontheimer wird am 31. Juli 1998 70 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1993 hatte er einen Lehrstuhl für Politische Wissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Seit 1996 leitet Prof. Sontheimer den Politischen Club der Evangelischen Akademie Tutzing.

Prof. Sontheimer hat durch viele Beiträge in den unterschiedlichsten Medien eine breite öffentliche Resonanz gefunden. 1976 erschien sein provokantes Buch über das „Elend unserer Intellektuellen“.

In Gernsbach/Baden geboren, studierte Sontheimer von 1949 bis 1952 Geschichte und Soziologie in Freiburg i. Br., Chicago und Kansas (Lawrence), wo er mit dem Master of Arts abschloß. 1952 bis 1953 promovierte er an der Universität Erlangen bei Prof. Dr. Arnold Bergsträsser, ehe er für ein Semester nach Paris ging. 1954 wurde er zunächst Assistent in Freiburg, dann Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München. 1960 habilitierte er sich mit einer Arbeit über das Antidemokratische Denken in der Weimarer Republik, und noch im selben Jahr ernannte ihn die Pädagogische Hochschule Osnabrück zum Professor. 1962 bis 1969 ging er als Professor für Politische Wissenschaft an die FU Berlin, bevor ihn die LMU nach München berief.

Prof. Sontheimer war mehrfach Präsident des Evangelischen Kirchentages. Für sein wissenschaftliches Werk wurde ihm unter anderem die Ehrendoktorwürde der Universität Bradford (Großbritannien) verliehen; sein essayistisches Werk wurde mit dem Ernst-Robert-Curtius-Preis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Emma Dingler 80 Jahre

Die Medizinerin Prof. Dr. Emma Dingler wird am 31. Juli 1998 80 Jahre alt. Von 1993 bis zu ihrer Pensionierung war sie apl. Professorin für Anatomie an der Anatomischen Anstalt der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sie hat sich sehr im Unterricht engagiert und hatte auch einen Lehrauftrag an der Kunstakademie. Über viele Jahre hinweg las sie über „Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere“. Wissenschaftlich hat sie vor allem in den eigenständigen Grundlagenbereichen der Anatomie gearbeitet. Ihre Habilitationsschrift über die postnatale Entwicklung der Lunge findet heute noch hohe Anerkennung. Weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit waren die Schädelbasis, die funktionelle Anatomie der Zunge und der Einbau des Rückenmarks in den Wirbelkanal.

Die gebürtige Berlinerin ging zunächst an die Kunstakademie, ehe sie 1939 bis 1943 in München und Innsbruck Medizin studierte. Bei Kriegsende stand sie mit drei kleinen Kindern allein da und begann ihr Berufsleben 1947 als Assistenzärztin am Krankenhaus Rechts der Isar (München) und am Pathologischen Institut der LMU. Am 1. September 1949 nahm sie ihre Tätigkeit in der Anatomischen Anstalt auf, der sie bis 1980 treu blieb.

Professor Wolf-Dieter Grimm 70 Jahre alt

Am 11. August feiert Prof. Dr. Wolf-Dieter Grimm seinen 70. Geburtstag. Der Geologe arbeitete auf zahlreichen Gebieten der Allgemeinen und Angewandten Geologie. Er war maßgeblich an der wissenschaftlichen Fortentwicklung der Sedimentologie, Hydrogeologie und der Natursteinverwitterung beteiligt. Von 1969 bis 1991 hatte Prof. Grimm eine Professur für Geologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Einige seiner Erkenntnisse leisteten auch in der Praxis gute Dienste. So arbeiteten beispielsweise Ingenieure mit seinen Geländekartierungen, die er in Verbindung mit hydrogeologischen und sedimentologischen Untersuchungen erstellt hatte. Seine Forschungsergebnisse kamen Behörden zugute, die Standorte für Deponien suchten, Wassererschließungen beurteilten oder neue Streckenführungen der Bundesbahn ausfindig machten.

Prof. Grimm ist auch heute noch als Forscher aktiv, besonders aber interessiert ihn die Natursteinverwendung und -verwitterung. Sein „Atlas der wichtigen Naturwerksteine Deutschlands“ ist schon längst zum Standardwerk avanciert und wird von ihm gerade für eine neue Auflage vorbereitet.

Prof. Alfred Doenicke 70 Jahre alt

Prof. Dr. Alfred Doenicke feiert am 18. August seinen 70. Geburtstag. Der Anästhesist von Weltruf blickt auf eine brillante wissenschaftliche Karriere zurück. Nach seiner Promotion im Jahr 1954 und Stationen in Hannover und München habilitierte sich der Wissenschaftler 1964 zum Thema „Beitrag zur Klärung der Nachwirkungen von Thiobarbiturat-Narkosen“.

Sechs Jahre später wurde Dr. Doenicke zum Professor für Anaesthesiologie an die Universität München berufen. Im selben Jahr wurde er Schriftleiter der Zeitschrift „Der Anaesthetist“, die er später auch herausgab. Doenicke zeichnete sich als Mitglied des Bundesgesundheitsamtes, Schriftleiter und Herausgeber mehrerer Fachorgane, der Europäischen Akademie für Anaesthesiologie und der Deutschen Forschungsgesellschaft aus.

1981 erhielt der Anästhesist für eine Arbeit über Histamine den Karl-Thomas-Preis. Er war Vorsitzender der Sertürner Gesellschaft sowie Veranstalter von Symposien und Workshops. Seit 1985 ist Prof. Doenicke Ehrenmitglied der Jugoslawischen Gesellschaft für Anaesthesie und Wiederbelebung. Die Intensität seiner Forschungen beweist auch seine Publikationsflut: Prof. Doenicke veröffentlichte Hunderte von Schriften auf deutsch, englisch und französisch, produzierte Lehrfilme und hielt Vorträge in aller Welt.

Daneben fand der Anästhesist aber auch Zeit, sich dem Sport zu widmen. Als Arzt und Präsident des Münchener Eishockey-Vereins Hedos engagierte sich Prof. Doenicke auch außerhalb des Wissenschaftsbetriebs.

Neu berufen:

Prof. Dr. Axel Göttlein, Forstwissenschaft

Dr.Dr. habil. Axel Göttlein übernahm als Nachfolger von Prof. Dr. Karl Kreuzer die Professur (C3) für Waldernährung und Wasserhaushalt in der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität.

Forschungsschwerpunkt: Prof. Göttlein will im Anschluß an die Erkenntnisse seiner Habilitationsschrift die Aufnahme und Verteilung von Nährstoffen bei Fichte und Buche unter dem Einfluß von Konkurrenz und Krankheitsbefall untersuchen. Geplant sind außerdem Experimente zum Stoffhaushalt von Waldökosystemen bei Nutzungsänderung. Von Interesse ist dabei die Frage, in welchem Umfang und für wie lange Waldumbaumaßnahmen in stickstoffgesättigten Fichtenaltbeständen die Sickerwasserchemie beeinflussen.

In größeren Landschaftsausschnitten wird Prof. Göttlein zusammen mit seiner Arbeitsgruppe unter verschiedener Waldbestockung die Bodenlösungsschemie untersuchen. Ziel: Über empirische Zusammenhänge zwischen Bestand und Sickerwasserchemie soll eine regionale Abschätzung von Qualität und Menge der Grundwasserneubildung unter Wald ermöglicht werden.

Axel Göttlein promovierte 1988 am Lehrstuhl für Bodenkunde der Ludwig-Maximilians-Universität. Dort war er bis 1991 als wissenschaftlicher Angestellter beschäftigt. Anschließend arbeitete er am Lehrstuhl für Bodenökologie des Bayreuther Instituts für terrestrische Ökosystemforschung. 1997 habilitierte er sich dort im Fach Bodenkunde.

zurück in München : Prof. Gerhard Tutz

Professor Dr. Gerhard Tutz von der Technischen Universität Berlin wurde auf den Lehrstuhl für Angewandte Stochastik der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Er tritt die Nachfolge von Professor Dr. Franz Ferschl an. Professor Tutz war bereits von 1992 bis 1993 als Professor (C-3) für Statistik an der Universität München.

Eines seiner Arbeitsgebiete ist die „Event-History-Analyse“, die dem Studium von Verweil- bzw. Lebensdauern gilt, sei es die biologische Lebensdauer oder die Dauer einer Ehe, Dauer von Arbeitslosigkeit oder die Lebensdauer von Geräten. Er beschäftigt sich auch mit der Einflußgrößenanalyse und Prognose, wenn die abhängige Variable durch Kategorien bestimmt wird. Anwendungen sind Kreditwürdigkeitsprüfungen, Zeichenerkennung oder die Untersuchung des Kauf- oder Wahlverhaltens. Prof. Tutz setzt sich außerdem mit sogenannten latenten Strukturen auseinander. Damit lassen sich unbeobachtbare Größen wie Intelligenz, Präferenzen oder auch die Spielstärken von Schachspielern oder Fußballmannschaften analysieren. Weitere Arbeitsgebiete sind latente Strukturen und die dynamische Modellierung.

Gerhard Tutz ist 1950 in Stadlhof geboren, studierte Mathematik und Physik, später zusätzlich auch Psychologie in Regensburg, promovierte 1983 und habilitierte sich nur fünf Jahre später an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg. Im November 1992 wurde er als Professor an die Universität München berufen, folgte aber schon im Oktober 1993 dem Ruf auf einen Lehrstuhl an der Technischen Universität Berlin im Institut für Quantitative Verfahren am Fachbereich Informatik. Seit dem Sommersemester 1998 ist er wieder in München.

Handwritten mark

Pressemitteilung

P-47-98 19.8.1998

Prof. Kurt Schütte verstorben

Prof.Dr.phil. Kurt Schütte, emeritierter Professor für mathematische Logik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist am 18. August 1998 im Alter von 87 Jahren verstorben. Prof. Schütte gehörte zu den führenden deutschen Mathematikern seiner Generation und hat wesentlich zur Entwicklung der mathematischen Logik und Grundlagenforschung beigetragen. Mit seinen Arbeiten zur Beweistheorie fand er internationale Anerkennung.

Prof. Schütte stammte aus Salzwedel in der Altmark. Nach dem Studium in Berlin und Göttingen promovierte er 1933 bei David Hilbert in Göttingen mit einer Arbeit über das Entscheidungsproblem der mathematischen Logik. Von 1936 bis 1945 arbeitete er als Meteorologe. Nach 1945 ging er in den Schuldienst und legte 1948 das Assessorexamen in Hannover ab. Noch während seiner Schultätigkeit wurde er Hilfskraft am Mathematischen Institut in Göttingen. Seitdem gehört er zu dem kleinen Kreis von Logikern, die in der Nachkriegszeit die Grundlagenforschung in Deutschland wieder aufgebaut haben.

1950 folgte er als wissenschaftlicher Assistent Arnold Schmidt nach Marburg, wo er sich 1952 habilitierte. 1963 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Logik und Grundlagenforschung am Philosophischen Seminar der Universität Kiel. 1966 kam er an das Mathematische Institut der Universität München, an dem er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1977 tätig war. Er war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Während Prof. Schütte in den frühen 50er Jahren auch über die Grundlagen der Geometrie und über Lagerungsprobleme arbeitete, konzentrierten sich seine Veröffentlichungen in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr auf die Logik und Beweistheorie. 1959 erschien sein vielbeachtetes Buch "Beweistheorie", in dem er wesentliche Beiträge zum sog. Hilbertschen Programm liefert, welches nach finiten Widerspruchsfreiheitsbeweisen für formale mathematische Theorien fragt. Eine Neufassung dieses Buches in englischer Sprache erschien 1977.

Neu berufen:

Prof. Dieter Kotschick, Mathematik

Prof. Dieter Kotschick, D. Phil. von der Universität Basel wurde auf einen Lehrstuhl für Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Er beschäftigt sich mit Fragen der Geometrie und ihr benachbarten Gebieten. In München wird er ein bisher in Deutschland nicht vertretenes modernes Forschungsgebiet aufbauen, bei dem die Geometrie auf neue Weisen mit anderen Gebieten, so der Topologie, der nichtlinearen Analysis und der mathematischen Physik verbunden wird.

Dabei interessiert ihn besonders die Wechselwirkung zwischen starren geometrischen Strukturen einerseits und groben sogenannten topologischen Eigenschaften von Räumen andererseits. Diese Betrachtungsweise ist besonders in der niedrig-dimensionalen Geometrie, in Dimensionen 2, 3 und 4 sinnvoll. Man kann viele grundlegende Fragen über 3- und 4-dimensionale Räume unter diesem Gesichtspunkt angehen und neue fundamentale Einsichten gewinnen. Dabei geschieht die Vermittlung zwischen Geometrie und Topologie, man könnte auch sagen zwischen lokalen und globalen Aspekten, oft auf dem Umweg über die mathematische Physik und/oder die nichtlineare Analysis. Viele der von ihm benutzten Methoden stammen aus der theoretischen Elementarteilchenphysik, dort insbesondere aus den Eichfeldtheorien. Mit diesen Methoden kann man Fragen aus der reinen Mathematik beantworten - man wendet also nicht Mathematik in der Physik an, sondern umgekehrt. Trotzdem haben diese Arbeiten ein gewisses Feedback in der Physik, nicht zufällig geht es ja gerade um Räume von der Dimension des Anschauungsraumes (=3) bzw. der Dimension von Raum-Zeit (=4). Zum Beispiel ist es ihm gelungen, mit mathematischen Argumenten, die von der Eichfeldtheorie inspiriert sind neue, globale Einschränkungen an die Lösungen der Einsteinschen Feldgleichungen der allgemeinen Relativitätstheorie zu finden. Er hofft, gemeinsam mit Vertretern der Geometrie aus der Universität Augsburg ein Zentrum für moderne Geometrie aufbauen zu können

Dieter Kotschick ist 1963 in Hermannstadt in Siebenbürgen geboren. 1983-89 studierte er Mathematik und Physik in Heidelberg, Bonn und Oxford, promovierte 1989 zum Doktor der Philosophie (D. Phil.) in Oxford, mit einer Doktorarbeit zur 4-dimensionalen Geometrie. Er hatte dann 1989 bis 1991 Stellen als Research Fellow und als Assistant Professor in Cambridge (England) und in Princeton (New Jersey) inne. 1991 wurde er Ordinarius für Mathematik und Vorsteher des Mathematischen Instituts an der Universität Basel. Während dieser Zeit führten ihn Gastaufenthalte u.a. an das Mathematical Sciences Research Institute in Berkeley (Kalifornien), an das Isaac Newton Institute in Cambridge (England), an das Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn und an die Harvard University (Cambridge, Massachusetts); 1997 hatte er eine Gastprofessur an der Brown University (Providence, Rhode Island). Er erhielt 1996 den Lucien Godeaux Preis der Société Royale des Sciences de Liège (Belgien) und wurde 1997 zum korrespondierenden Mitglied der Société Royale des Sciences de Liège gewählt.

Prof. Dr. Hermann Krings 85 Jahre

Der Münchner Philosoph Prof. Dr. phil. Hermann Krings wird am 25. September 1998 85 Jahre alt. Prof. Krings hat, u.a. als Vorsitzender der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates, die deutsche Bildungspolitik in maßgeblichen Positionen mitgestaltet.

Hermann Krings wurde am 25. September 1913 in Aachen geboren. Er studierte von 1934 bis 1938 in Bonn und München. Mit der Dissertation „Ordo. Philosophisch-historische Grundlegung einer abendländischen Idee“ promovierte er 1938 in München. Nach der Promotion folgten zehn Assistenzjahre an der Universität München und 1951 die Habilitation für Philosophie. Die Habilitationsschrift „Fragen und Aufgaben der Ontologie“ erschien 1954. Bis 1958 war Hermann Krings dann Privatdozent, bis 1960 außerplanmäßiger Professor in München. 1960 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor an die Universität in Saarbrücken; 1968 kehrte er in gleicher Funktion an die Münchner Universität zurück; 1981 wurde emeritiert.

Prof. Krings hat zahlreiche Abhandlungen zu verschiedensten Themen seines Fachgebiets verfaßt. Hervorzuheben sind „Transzendente Logik“ (1964) und das zusammen mit H.M. Baumgartner und C. Wild herausgegebene „Handbuch philosophischer Grundbegriffe“ von 1973/74 sowie seine Tätigkeit als Herausgeber der völlig neu bearbeiteten 7. Auflage des „Staatslexikons“. Der Titel der Aufsatzsammlung „System und Freiheit“ (1980) nennt jene Spannungspole, die das Denken von Krings aufeinander bezieht. Freiheit begreift er als den Grundbegriff neuzeitlicher Philosophie. Freiheit verdirbt aber zur Anarchie, wenn es nicht gelingt, ein ihr adäquates System, eine Freiheitsordnung zu schaffen. Ein politisches System, das die Freiheit nicht als Grundprinzip anerkennt, ist dagegen ein Zwangssystem. Ein solches Zwangssystem lernte Hermann Krings als junger Student in München unter den Nationalsozialisten kennen. Er gehörte zum Freundeskreis der Geschwister Scholl und Willi Graf.

Neben Forschung und Lehre übernahm Prof. Krings weitere Aufgaben in der Philosophie, so seit 1970 die Mitherausgabe des „Philosophischen Jahrbuchs“ und von 1970 bis 1979 die Leitung der philosophischen Sektion der Görres-Gesellschaft. Mit dem Vorsitz der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde er auch Mitherausgeber der „Historisch-Kritischen Schelling-Ausgabe“. Er war Vorstand der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland und in der Arbeitsgemeinschaft philosophischer Editionen sowie Beirat der Internationalen Schelling-Gesellschaft.

Über sein Fach hinaus hat Prof. Krings stets öffentliche Aufgaben wahrgenommen, als Vorsitzender des Bewertungsausschusses der Filmberatungsstelle der Länder (1956-59), als Mitglied der Akademieleitung der Katholischen Akademie in Bayern (1957-61) und als dramaturgischer Berater am Staatsschauspiel in München (1959-60). Rektor und Prorektor

der Universität des Saarlandes (1965-68), Mitglied des Präsidialausschusses der Westdeutschen Rektorenkonferenz (1967-68), Mitglied des Wissenschaftlichen Rates der Katholischen Akademie in Bayern (seit 1971) und als Generalsekretär der Görres-Gesellschaft (1979-1991). Von 1966 bis zu dessen Auflösung war Prof. Krings Mitglied, seit 1970 Vorsitzender der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates. Unter seiner Mitwirkung und Leitung entstanden eine Reihe wichtiger Empfehlungen, die eine Reform des Bildungswesens einleiteten.

Werke und Leistung von Hermann Krings wurden 1973 durch die Wahl zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und durch die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Bundesverdienstordens geehrt, 1992 verlieh die Görres-Gesellschaft ihm ihren Ehrenring und im selben Jahr ernannte ihn die Internationale Schelling-Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Er ist auch Ehrenmitglied der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland und Mitglied der Academia dei Lincei in Rom und 1994 verlieh ihm die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde.

Professor Erich Wasem 75 Jahre

Der Münchner Pädagogikprofessor Dr. Erich Wasem wird am 30. September 1998 75 Jahre alt. Er hat sich insbesondere mit der Medienpädagogik beschäftigt und sich dabei auch für die Einbeziehung der Kunst bzw. des Künstlerischen in der Pädagogik eingesetzt. Er war auch jahrzehntelang Beauftragter Bayerns in der freiwilligen Filmselfkontrolle.

Erich Wasem gehört zu den stillen Wissenschaftlern, die die Öffentlichkeit nicht gesucht haben. Er wurde am 30. September 1923 in Puttenhausen bei Mainburg in Niederbayern geboren. Als Schüler von Martin Keilhacker promovierte er 1951 mit einer Arbeit über „Seelische Entwicklung im Jugendalter und Kunsterziehung“. 1954 übernahm er eine Stelle als Gewerbelehrer für Holz und Wald. 1960 wurde er Privatdozent an der Universität München, im gleichen Jahre außerordentlicher Professor an der später in die Universität integrierte Pädagogische Hochschule in München-Pasing und 1966 wurde er dort ordentlicher Professor. 1991 wurde er emeritiert.

In der Lehrerausbildung und als Privatdozent am Pädagogischen Institut der Universität trug er die Verantwortung für die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden. Als Fachmann in Medienpädagogik gelang es ihm, diesen Zweig der Pädagogik in das Ganze des Faches einzubeziehen. Im Zuge der Integration der PH kam er mit seinem Lehrstuhl an die Universität München.

Mit seiner Habilitationsschrift „Jugend und Filmerleben“ (1960) und mit den weiteren Publikationen auf diesem Gebiet leistete Wasem zusammen mit seinem Mentor Martin Keilhacker Pionierarbeit in der Erforschung medienpädagogischer Fragen der Nachkriegszeit. Presse, Rundfunk, Film und schließlich das Fernsehen stellten eine Herausforderung für die Nachkriegsjugend dar und hatten als geheime Miterzieher einen wichtigen Einfluß auf die Jugend. Diese Münchner medienpädagogische Schule, die Prof. Keilhacker in einem eigenen Medieninstitut begründen konnte, erstellte wichtige und wissenschaftlich anerkannte Untersuchungen im Bereich Medien und Jugend. Daran war Erich Wasem wesentlich beteiligt.

Seine Publikationen umfassen medienpädagogische Monographien, zahlreiche Lexikonartikel in renommierten Nachschlagewerken und viele Zeitschriftenaufsätze in wissenschaftlichen Periodica. In den letzten Jahren seiner akademischen Forschungstätigkeit widmete sich Prof. Wasem scheinbar exzentrischen Fragestellungen. Er arbeitete über Kunstfiguren, die junge Menschen immer neu mit alten menschlichen Anliegen und Problemen konfrontieren. Der Bärenforschung und dem beliebten Teddy-Bär widmete er eine vielbeachtete Ausstellung. Schließlich interessierte er sich für die Serienbilder und ihre Aussagen, sammelte viel Material und konnte dies auch diffizil herausstellen.

Die zahlreichen Doktoranden zeugen von seinem pädagogischen Geschick, die Jugend für die Probleme von Erziehung und Bildung zu begeistern und sie wissenschaftlich zu betreuen.

Professor Wolfhart Pannenberg 70 Jahre

Professor Dr.theol.D.D.(mult.) Wolfhart Pannenberg, einer der angesehensten deutschen Theologieprofessoren wird am 2. Oktober 1998 70 Jahre alt. Er hatte an der Universität München von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1994 einen Lehrstuhl für systematische Theologie der neu gegründeten Evangelisch-Theologischen Fakultät inne und war einer der ersten Professoren dieser Fakultät. Mit seinen grundlegenden Schriften zur Systematischen Theologie errang er international hohe Anerkennung. Er hat sich auch in Wissenschaft und Praxis sehr für die Ökumene engagiert.

Schon 1961 erregte er - als junger Professor in Mainz - mit seinem Buch „Offenbarung als Geschichte“ Aufsehen. Er stellte darin ein völlig neues Programm der Theologie im Gegensatz zu den damals vorherrschenden Theologien von Barth und Bultmann vor. Er entwickelte diese Konzeption in seinen späteren Schriften weiter. Diese Aufsätze sind in zwei 1967 und 1980 erschienenen Sammelbänden mit der Titel „Grundfragen systematischer Theologie“ zusammengestellt. Andere wichtige Bücher sind „Jesus-Gott und Mensch (1964)“, „Wissenschaftstheorie und Theologie“(1973, englisch 1976), „Anthropologie in theologischer Perspektive“ (1983, englisch 1985), das dreibändige Werk „Systematische Theologie“ erschien 1991 bis 1993 und 1993 erschien in den USA „Toward a Theology of Nature“.

Professor Pannenberg gründete in München u.a. ein Institut für ökumenische Theologie, war im Bereich der Ökumene auch von 1975 bis 1990 Delegierter der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und war in anderen in der Ökumene engagierten Gremien. Neben seiner theologischen Arbeit beteiligt er sich an einer großen Anzahl interdisziplinärer Institutionen und Dialoge, mit Schwerpunkt auf Philosophie und Naturwissenschaften.

Wolfhart Pannenberg wurde am 2. Oktober 1928 in Stettin geboren, studierte in Berlin, Göttingen, Basel und Heidelberg, erwarb 1993 in Heidelberg den Doktorgrad, wurde 1955 ordiniert und im gleichen Jahr Dozent für Systematische Theologie in Heidelberg. Von 1958 bis 1961 lehrte er an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und anschließend bis zu seiner Berufung nach München in Mainz. Er erhielt viele Ehrungen und Auszeichnungen, so ist er u.a. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der British Academy, Ehrendoktor in Glasgow, Manchester, Dublin, St. Andrews und in Cambridge. Er erhielt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, den Bayerischen Verdienstorden und den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Seiten: 1

P 52-98

13.10.98

Professor Horst Schüler-Springorum 70 Jahre

Der Münchener Kriminologe Professor Dr. Horst Schüler-Springorum wird am 15. Oktober 1998 70 Jahre alt. Er ist insbesondere durch seine Arbeiten zur Jugendkriminalität und zum Strafvollzug bekannt geworden.

1928 wurde er in Teheran als Sohn eines Korvettenkapitäns geboren, wuchs in Berlin und Kassel auf und studierte in Frankfurt und Marburg Rechtswissenschaften sowie in Baltimore/USA ein Jahr politische Wissenschaften. 1956 promovierte er in Marburg mit einer Arbeit über Notstand im Völkerrecht. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit am Institut für Energie- und Wasserrecht der Universität Bonn und einer kurzen Beschäftigung im Bonner Wirtschaftsministerium ging er nach Hamburg, wo er sich 1967 als Schüler von Rudolf Sieverts mit der Schrift „Strafvollzug im Übergang“ habilitierte. Unmittelbar nach der Habilitation erhielt er einen Ruf an die Universität Göttingen, 1971 folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl in Hamburg. 1975 wurde er an die Universität München berufen und übernahm hier am Institut für die gesamten Strafrechtswissenschaften die Abteilung für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug.

Horst Schüler-Springorum wirkte weit über die Universität hinaus. Schon während seiner Assistentenzeit war er in Hamburg Geschäftsführer der Deutschen Jugendgerichtsvereinigung (DVJJ), die er dann von 1968 bis 1986 als erster Vorsitzender leitete. Die letzte Jugendstrafrechtsreform aus dem Jahre 1990 war weitgehend von dieser Verbandsarbeit beeinflusst. Außerdem war er einige Jahre Präsident der internationalen Jugendrichtervereinigung und Mitglied mehrerer kriminalpolitischer Ausschüsse des Europarates und der Vereinten Nationen. In Deutschland war er viele Jahre DFG-Gutachter, Vorsitzender des Fachbeirats des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen und Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wegen seines herausragenden Wirkens für das Gemeinwohl ist ihm 1991 das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden.

Nach seiner Emeritierung im Jahr 1994 wirkte Professor Schüler-Springorum im Rahmen der kriminalpolitischen Initiativen des Council of Europe maßgeblich an der Entwicklung eines modernen Jugendstrafrechts in Osteuropa mit und betreute bis 1997 als verantwortlicher Herausgeber die traditionsreiche Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform. Seine 1991 erschienene Monographie „Kriminalpolitik für Menschen“ wurde 1995 als eines der „juristischen Bücher des Jahres“ ausgezeichnet.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/33829

dietmar.schmidt@verwaltung.uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.uni-muenchen.de

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Prof. Fritz Miller 85 Jahre

Prof.Dr.med. Fritz Miller, der zu den wenigen europäischen Pionieren der modernen Zellforschung zählt, wird am 22. Oktober 1998 85 Jahre alt. Der geborene Tiroler ist einer der anerkanntesten Experten auf dem Gebiet der Ultrastrukturforschung von Zellen und Geweben. Bei mehreren Forschungsaufenthalten in den USA sind von ihm - z.T. in Zusammenarbeit mit dem späteren Nobelpreisträger Palade - entscheidende neue Techniken entwickelt worden, die Voraussetzungen für seine grundlegenden Arbeiten über die Anpassungs- und Verarbeitungsfunktionen von Zellen bzw. die Stoffsekretion wurden. Durch seine Entdeckungen und Arbeiten hat er sich nicht nur höchstes internationales Ansehen verschafft, darüber hinaus wurde er einer der Begründer der modernen Zellbiologie in Deutschland.

Sein Medizinstudium und seine weitere ärztliche Ausbildung absolvierte Fritz Miller von 1932 bis 1942 in Innsbruck, Wien und München. 1943 begann seine Fachausbildung in Pathologie an der Universität Innsbruck, wo er sich um 1950 habilitierte. 1961 wurde er zum planmäßigen außerordentlichen Professor an der Universität München berufen und übernahm als Vorstand den Aufbau und die Leitung der elektromikroskopischen Abteilung am Pathologischen Institut der Universität München. 1966 lehnte er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Pathologie an der Universität Innsbruck ab. 1967 wurde er dann ordentlicher Professor für Cytopathologie an der Universität München.

Während seiner Tätigkeit an der Medizinischen Fakultät der LMU München hat er sich intensiv für den studentischen Unterricht engagiert, wobei ihm seine fundierte, breit angelegte Erfahrung in den Problemen der Klinischen Medizin zugute kam. Ebenso brachte er dank seines großen Organisationstalentes die Einführung des Biologieunterrichtes für Medizinstudenten auf den Weg. Dabei hat er sich in politischer bewegter Zeit nie von bequemem Opportunismus leiten lassen, sondern stets unbeugsam an den Prinzipien einer freien Forschung und Lehre festgehalten. Neben seiner fachlichen Kompetenz war er deshalb bei den Münchner Medizinstudenten ein angesehener und beliebter Lehrer und Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Journale und Vorstandsmitglied wissenschaftlicher Fachgesellschaften.

Am 31. März 1982 wurde Prof. Fritz Miller emeritiert, übernahm aber noch die kommissarische Institutsleitung bis Ende Juli 1984. Stolz auf seiner Tiroler Herkunft ist Professor Fritz Miller seiner Heimat stets eng verbunden geblieben. Er lebt seit seiner Emeretierung wieder in Innsbruck, in unmittelbarer Nähe seiner geliebten Berge, nimmt aber weiterhin an den Geschicken der Medizinischen Fakultät der LMU regen Anteil.

Professor Hlawitschka 70 Jahre

Der Münchner Historiker Prof.Dr. Eduard Hlawitschka wird am 8. November 1998 70 Jahre alt. Prof. Hlawitschka hatte - als Nachfolger von Johannes Spörl - 1975 bis 1994 den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte inne.

Prof. Hlawitschka war ein überaus beliebter akademischer Lehrer. Seine Schwerpunkte in der Forschung lagen in der für das Mittelalter so wichtigen genealogischen Grundlagenforschung sowie der politischen und Verfassungsgeschichte des frühen und hohen Mittelalters, wofür die Verwandtschaftsbeziehungen eine große Rolle spielen. Auch nach seiner Emeritierung arbeitet Prof. Hlawitschka noch weiter an einem handbuchartigen genealogischen Werk, das seine einzelnen Forschungen bündelt.

Eduard Hlawitschka wurde in Dubkowitz/Sudetenland geboren, studierte in Rostock, Leipzig und Freiburg im Breisgau. Er promovierte 1956 und war anschließend Assistent in Freiburg und seit 1961 in Saarbrücken. Dort wurde er 1967 Direktor des Instituts für Landeskunde des Saarlandes. 1969 folgte er einem Ruf an die Universität Düsseldorf und wurde am 1. März 1975 zum ordentlichen Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt. Hier war er auch von 1977 bis 1979 Dekan der Philosophischen Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften und von 1991 an mehrere Jahre Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften. 1987 erhielt er den Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Prof. Hlawitschka lebt in Herrsching am Ammersee.



_____ -P 55-98, 17.11.1998

Pressemitteilung

Prof. Werner Klinner 75 Jahre

Der bekannte Münchner Herzchirurg Prof. Dr. med. Dr. h.c. Werner Klinner feiert am 28. November 1998 seinen 75. Geburtstag. Prof. Klinner ist einer der Pioniere der Deutschen Herzchirurgie. 1969 führte er die ersten Herztransplantationen Deutschlands durch. Besondere Verdienste hat er sich auch bei der Operation von Kindern mit angeborenen Herzfehlern, insbesondere mit der sog. Blausucht, erworben. Prof. Klinner war seit 1971 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1989 Inhaber des Lehrstuhls für Herzchirurgie an der Ludwig-Maximilians-Universität, dem ersten in Bayern.

Werner Klinner stammt aus Schlesien und hat die Verbindung über alle politischen Veränderungen hinweg beibehalten, so hat er z.B. wesentlich dazu beigetragen, daß sich dort eine Herzchirurgie etablieren konnte. 1983 dankte ihm die Medizinische Universität Breslau dafür mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde.

Geboren wurde Werner Klinner am 28. November 1923 in Neudorf bei Glatz. Das Medizinstudium begann er in Breslau und setzte es nach dem Krieg in Marburg/Lahn fort. Seine Pflichtassistenz absolvierte er am Bakteriologischen Institut der Universität Marburg, in einer Landarztpraxis und am Pathologischen Institut der Universität Marburg. Hier wurde er 1952 Assistent des Chirurgen Rudolf Zenker, dem er 1958 nach München folgte. Vorher war er 1957/58 zu einem Studienaufenthalt in den USA, u.a. in der Mayo-Klinik in Rochester.

Am 26. November 1958 fand unter Klinners Beteiligung die erste Operation mit der Herz-Lungen-Maschine in München statt. 1961 habilitierte Klinner über die Behandlung der Fallot'schen Tetralogie, einer äußerst komplizierten Herzmißbildung, bei der die verengte Lungenschlagader teilweise der linken Herzkammer entspringt und zudem ein großer Defekt der Kammerscheidewand besteht. 1966 wurde Klinner leitender Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik in der Nußbaumstraße. Ein Jahr später wurde er außerplanmäßiger Professor und am 16. März 1971 wurde er an den Lehrstuhl für Herzchirurgie an der Ludwig-Maximilians-Universität berufen und baute die Herzchirurgische Klinik im neuen Universitäts-Klinikum maßgeblich mit auf.

Bereits 1969 führte er dort gemeinsam mit Prof. Sebening die beiden ersten Herztransplantationen in Deutschland durch. Seit dieser Zeit engagierte er sich auch für weitere Zentren für die Herzchirurgie. Prof. Klinner ist Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie.

Seit 1989 ist Prof. Klinner emeritiert. Er kann auf etwa 200 wissenschaftliche Publikationen und Bücher zurückblicken. Doch stand für ihn immer der Patient im Vordergrund. Als Anerkennung erhielt Prof. Klinner 1990 die Staatsmedaille für soziale Verdienste.

Heute lebt Prof. Klinner als Emeritus in München. Mit seiner Frau Franziska verbringt er aber möglichst viel Zeit in ihrem gemeinsamen Haus an der irischen Küste.

Seiten:

P-57-98

19.11.1998

70. Geburtstag von Professor Kurt Hartl

Am 25.11.1998 feiert Professor Kurt Hartl, emeritierter Professor für Chemie und Pharmazie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, seinen 70. Geburtstag.

Nach seinem 1948 begonnenen Chemiestudium an der theologischen Hochschule in Regensburg promovierte Prof. Hartl an der Technischen Hochschule Darmstadt bei Professor Ulrich Hofmann über die Chemie von Uranglimmern. Er habilitierte sich 1965, um dann zusammen mit Professor Armin Weiß nach München zu wechseln. Dort wurde er 1966 zum Universitätsdozenten, 1980 zum Professor ernannt.

Seine Schwerpunkte in der Forschung legte er auf das Gebiet der Festkörperchemie. Außerdem engagierte er sich in der Entwicklung von Geräten, zum Beispiel für die Untersuchung chemischer Prozesse bei hohen Temperaturen. Auch die Anwendungsmöglichkeiten in der anorganischen Chemie interessierten ihn: Er befaßte sich zum Beispiel mit dem Einsatz von Salzschnmelzen als Wärmespeicher, dem Nachweis von Apatit-Kristalliten in Tumoren oder dem Entrosten antiker Eisenfunde.

Nicht nur als Stipendienreferent der Fakultät für Chemie und Pharmazie engagierte sich Prof. Hartl in der Lehre. Auch nach seiner Pensionierung 1994 nimmt er regelmäßig an Kolloquien und Vorträgen teil.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 Münchenpressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de
www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P-58-98

25.11.98

Psychologie-Professor Lukasczyk 75 Jahre

Der Münchner Psychologie-Professor Dr. Kurt Lukasczyk feiert am 30. November 1998 seinen 75. Geburtstag. Prof. Lukasczyk hat große Verdienste um den Wiederaufbau des Lehrstuhls für Psychologie in München. Er stand sein gesamtes akademisches Berufsleben im Dienste der Ludwig-Maximilians-Universität in München und ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen ihres Wiederaufbaus nach dem Krieg.

Sein Studium der Psychologie begann Lukasczyk nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in München. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits verheiratet und Vater zweier Kindern. Lukasczyk war Schüler von Prof. Philipp Lersch, der seit 1942 Lehrstuhlinhaber für Psychologie und Philosophie in München war. In den 50er Jahren unterstützte Lukasczyk ihn beim Management des Instituts sowie bei dem Versuch, die Entwicklungen der Psychologie im angloamerikanischen Raum mit der eigenen Denktradition zu verbinden und die Vorbehalte im Ausland gegen die deutschen Vertreter dieses Fachs abzubauen.

In den 50er und 60er Jahren betrieb Kurt Lukasczyk den Aufbau der Sozialpsychologie in München. 1966 wurde er Oberkonservator am Psychologischen Institut, 1970 Akademischer Direktor und im gleichen Jahr Privatdozent. Als Vorsitzender des Prüfungsausschusses für das Diplom in Psychologie brachte er die Verwaltungsreform für das Prüfungswesen auf den Weg.

Am 1. Mai 1973 wurde Lukasczyk auf eine Professur für Psychologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialpsychologie und der Geschichte der Psychologie berufen, die er bis zu seiner Pensionierung innehatte. Höhepunkt seiner akademischen Laufbahn war seine Tätigkeit als Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik Anfang der 80er Jahre. Im März 1989 trat Prof. Lukasczyk in den Ruhestand, nimmt aber immer noch regen Anteil an den Entwicklungen am Institut für Psychologie.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/33829

dietmar.schmidt@verwaltung.uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors Telefon:

089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.uni-muenchen.de

<http://www.uni-muenchen.de>

Seiten:

P-59-98

26.11.1998

70. Geburtstag von Professor Mahnel, Tierärztliche Fakultät

Professor Mahnel, Professor für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, feiert am 1. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Der im Sudetenland geborene begann 1950 mit seinem Studium der Tiermedizin, das er 1955 mit einer experimentellen Dissertation über Pockenvirusantigene abschloß. Als Mitarbeiter an der Bayerischen Landesimpfanstalt erforschte Prof. Mahnel humanpathogene Pockenviren und entwickelte Verfahren zur Produktion und Überprüfung von Impfstoffen. Von 1961-63 widmete er sich an der Tübinger Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Erforschung von Geflügelpocken und Variolaviren. Nachdem er 1963 an das Münchner Institut für Medizinische Mikrobiologie gewechselt war, konzentrierte er sich auf das Gebiet der Elektronenmikroskopie. 1966 habilitierte er sich für das Fachgebiet Mikrobiologie und Tierseuchenlehre und wurde zum Privatdozenten ernannt. 1966 arbeitete er ein Jahr lang als Fachberater für Virologie am Tierseuchen-Institut in Rio Grande To Soul im brasilianischen Porto Allegre.

Prof. Mahnel war Mitglied des Desinfektionsmittelausschusses der DVG und Stellvertreter des Institutsvorstandes. Außerdem engagierte er sich im Fakultätsrat, im Zulassungsausschuß und anderen Fakultätsghremien. Mit der Veröffentlichung von über 110 wissenschaftlichen Arbeiten und als Mitautor von Lehrbüchern stellte Prof. Mahnel seine Kompetenz als Virologe unter Beweis.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

pressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de
www.uni-muenchen.de

Seiten:

P 60-98

26.11.1998

70. Geburtstag von Prof. Martin-Ernst Klingenberg

Am 5. Dezember 1998 feiert Martin-Ernst Klingenberg, emeritierter Professor der Physikalischen Biochemie an der Medizinischen Fakultät der Universität München, seinen 70. Geburtstag.

Prof. Klingenberg gehört zu den Pionieren auf dem Gebiet der Bioenergetik. Er trug dazu bei, daß die grundlegenden Vorgänge der Energiespeicherung in der Zelle in Form von ATP aufgeklärt wurden. Auf seinen Arbeiten beruht die Kenntnis des Transports von ATP innerhalb der Zelle. Zu den wesentlichen Forschungsleistungen von Prof. Klingenberg gehört die Erkenntnis, wie Energie gezielt benutzt wird, um Wärme direkt, also ohne Muskelarbeit oder Muskelzittern, zu erzeugen. Er leistete außerdem einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung der Funktion der Mitochondrien, die auch als Kraftwerke der Zelle bezeichnet werden. Prof. Klingenberg beschäftigte sich mit der Frage, wie der Organismus Energie bewahren, umsetzen und nutzen kann.

Seine wissenschaftliche Karriere begann Prof. Klingenberg 1961 als Dozent an der Universität Marburg. Nachdem er dort zum außerordentlichen Professor ernannt worden war, wechselte er 1967 an die Ludwig-Maximilians-Universität München. Für seine Forschungen bis zur Emeritierung im März 1997 erhielt er u. a. den Adolf Fick Preis und die Otto Warburg Medaille. Er ist außerdem Mitherausgeber der Zeitschrift Molecular Biology, Biochemistry and Biophysics.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Spreeherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

pressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de
www.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Heinrich Fries verstorben

Der Theologe und Priester Prof.Dr.theol. Heinrich Fries ist am 19. November 1998 - wenige Wochen vor seinem 87. Geburtstag - verstorben. Von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1979 hatte er den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München inne. Prof. Fries gilt als einer der prominentesten Münchner Theologen.

Er ist in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, in Reden und Diskussionen als Wegbereiter der Ökumene bekanntgeworden. Er suchte das Gespräch mit der evangelischen Theologie, lange bevor Ökumene in Mode kam. Die Gründung des Instituts für Ökumenische Theologie, das er leitete, ist maßgeblich auf dieses ökumenische Engagement zurückzuführen.

Als Wissenschaftler hat sich Prof. Fries immer der Seelsorge verpflichtet gefühlt. Die Predigt erachtet er als den Ernstfall der Theologie, durch die Mitarbeit in einer Pfarrgemeinde holte er sich wissenschaftliche Anregungen. Seine mehr als fünfzig Bücher und etwa 1200 Aufsätze befassen sich hauptsächlich mit den Problemstellungen der Fundamentaltheologie, das heißt der Rechenschaft über den Glauben für die Fragen unserer Zeit und der Ökumene. Breite Beachtung fand dabei das zusammen mit Prof. Karl Rahner verfaßte Werk „Einigung der Christenheit - reale Möglichkeit“ - ein Buch das zu Kontroversen Anlaß gab.

Der Heinrich Fries wurde am 31. Dezember 1931 in Mannheim geboren, hat in Tübingen studiert und wurde 1936 zum Priester geweiht. Während des Krieges war er Pfarrvikar für etwa 10 Gemeinden im Umkreis von Tübingen. 1942 promovierte er, kurz vor Kriegsende habilitierte er sich und 1950 wurde er Professor für Fundamentaltheologie in Tübingen. 1958 wurde Prof. Fries an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität München berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1979 forschte und lehrte.

Für seine Arbeit wurde Prof. Dr. Fries mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Unter anderem ist er Träger des Bayerischen Maximiliansordens und des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

Seiten:1

P-62-98

23.11.98

70. Geburtstag von Prof. Crtomir Zupancic

Am 28.11.1998 feiert Crtomir Zupancic, Professor für Experimentalphysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), seinen 70. Geburtstag.

Seine wissenschaftliche Karriere startete er 1953 mit der Entdeckung der Coulombanregung. Verschiedene wegweisende Experimente im Bereich der Kern und Pionenphysik führten 1968 zu seiner Berufung an die LMU. Dort arbeitete er unter anderem in der Mittelenergiephysik und in der Mesonenspektroskopie. Sein breit gefächertes wissenschaftliches Interesse galt auch der Entwicklung der die Hochenergieexperimente revolutionierenden Vieldrahtproportionalkammer und der Lösung theoretischer Probleme wie der Bremsstrahlung.

Während zahlreicher Forschungsaufenthalte im Ausland und als Vorsitzender des die Bundesregierung beratenden Gutachterausschusses für Mittelenergiephysik erwarb sich der ehemalige Dekan der Fakultät für Physik großes Ansehen. Zu seiner Heimatuniversität Ljubljana hält er nach wie vor fördernden Kontakt. Auch heute noch betreut Prof. Zupancic Diplomanden und ist wissenschaftlich aktiv.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

pressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de
www.uni-muenchen.de

Seiten: P-63-98 27.11.1998

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Prof. Fritz Wagner 90 Jahre

Prof. Dr. phil. Fritz Wagner, emeritierter Professor für Neuere Geschichte, wird am 5. Dezember 1993 90 Jahre alt. Prof. Wagner, der 1966 von Marburg an die Universität München kam, gehört zu den führenden Kennern des Zeitalters des Absolutismus, daneben ist er insbesondere auch durch Arbeiten zur Geschichtswissenschaft bekanntgeworden. Er war lange Zeit u.a. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungsstätten und Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

pressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de
www.uni-muenchen.de

Die Arbeiten Fritz Wagners gelten vor allem der europäischen Geschichte im Zeitalter des Absolutismus, zu dem er grundlegende Gesamtdarstellungen, wie auch Spezialuntersuchungen veröffentlichte. Ferner arbeitete er über die Geschichte der USA - dort war er auch als Gastprofessor tätig - , Großbritanniens und Kanadas, in den fünfziger und sechziger Jahren publizierte er vielbeachtete Werke zu Grundfragen der Methodik und der Theorie der Geschichtswissenschaft. Zuletzt hat er sich zunehmend der Erforschung von Persönlichkeiten und Phänomenen gewidmet, die gleichermaßen der Geschichte der Naturwissenschaften, der Philosophie, der Religion und der allgemeinen Geistesgeschichte angehören, wie sein Buch "Isaac Newton. Im Zwielicht zwischen Mythos und Forschung", (1976), zeigt.

Prof. Wagner war bis 1981 auch Mitherausgeber des Jahrbuches der Historischen Forschung und des Archivs für Kulturgeschichte. Bis 1987 war er Schriftsteller der von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Neuen Deutschen Biographie.

Fritz Wagner wurde in Ludwigsburg geboren. Nach Universitätsstudien in Tübingen, München, Paris und Berlin wurde er 1932 in München zum Dr. phil. promoviert. 1938 habilitierte er sich an der Universität München und blieb hier bis 1947 als Privatdozent. Während einiger Kriegsjahre war er zugleich Lehrstuhlvertreter an der Universität Innsbruck. 1947 folgte er einem Ruf an die Universität Marburg. Dort war er von 1956 bis 1958 auch Rektor der Universität. 1966 kam er als Nachfolger von Prof. Franz Schnabel zurück an die Universität München. 1974 wurde er emeritiert.

Prof. Dr. Max Eder verstorben

Der Pathologe Prof. Dr. Max Eder ist am 28. November 1998 im Alter von 73 Jahren verstorben. Von 1970 bis 1991 hatte er den Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie in der Medizinischen Fakultät inne. Prof. Eders Forschungsarbeit hat maßgeblich zu einer erfolgreicherer Krebs-Früherkennung beigetragen.

In mehr als 200 Originalarbeiten, Buchbeiträgen und zahlreichen Referaten hatte er seine Erkenntnisse über Tumore an Lungen, Brust und Nieren in die Fachwelt getragen. Sein Forschungsschwerpunkt waren bösartige Tumorerkrankungen des Magen-Darm-Trakts. Dabei beschränkte sich Prof. Eder nicht nur auf die Forschung. Seit vielen Jahren wirkt er in Stiftungsräten und wissenschaftlichen Beiräten mehrerer regionaler und überregionaler Stiftungen mit.

Voraussetzung für Prof. Eders wissenschaftliche Erkenntnisse waren die Fortschritte der Histochemie; mit ihr hatte sich der gebürtige Landshuter schon in seiner 1956 vorgelegten Habilitationsschrift befaßt. Zuvor hatte er in Berlin, Marburg und an der Ludwig-Maximilians-Universität München Medizin studiert - unterbrochen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1949 promovierte er, 1962 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der LMU ernannt. Von 1966 bis zu seiner Berufung nach München war er Inhaber des Lehrstuhls für Pathologie an der Universität Köln.

Als Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitherausgeber mehrerer internationaler wissenschaftlicher Zeitschriften hat er dazu beigetragen, das Ansehen der deutschen Wissenschaft international zu festigen. Zusammen mit seinem Bonner Fachkollegen Prof. Dr. Peter Gedik hat er 1974 das Lehrbuch der Allgemeinen Pathologie und Pathologischen Anatomie herausgegeben; über viele Jahre hinweg war es das am meisten verwendete Lehrbuch für Medizinstudenten in Deutschland und - nach einer Übersetzung - auch in den spanischsprachigen Ländern.

Von 1976 bis 1990 war er Vorsitzender des Beirats der von Dr. Mildred Scheel gegründeten Deutschen Krebshilfe, später auch amtierender Vorsitzender des 1980 gegründeten Wissenschaftlichen Beirats der Dr. Mildred-Scheel-Stiftung für Krebsforschung. Seit 20 Jahren ist Prof. Eder auch stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Wilhelm-Sander-Stiftung, 1987 wurde er in den Stiftungsrat der Paul-Ehrlich-Stiftung berufen.

Prof. Eder ist wegen seines Engagements in Gesellschaft und Wissenschaft unter anderem das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und der Bayerische Verdienstorden verliehen worden. Sein wissenschaftlicher Rang wurde 1986 mit der Berufung in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewürdigt.

 Seiten: p-65-98 03.12.1998

Prof. Roger Bauer 80 Jahre

Der Nestor der Komparatistik in Deutschland, Prof. Dr. Roger Bauer, feiert am 4. Dezember 1998 seinen 80sten Geburtstag. Prof. Bauer, seit 1969 Professor in München, hat die „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ als eine eigene Abteilung des Instituts für Deutsche Philologie begründet, die bald nach seiner Ernennung in ein selbstständiges Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik)“ umgewandelt wurde.

Seine Forschungsschwerpunkte waren die europäische Theatergeschichte seit dem Barock, österreichische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, deutsch-französische literarische Beziehungen und die Probleme der literarischen Übersetzung.

Der gebürtige Elsässer Bauer wuchs zweisprachig auf. Er besuchte das Pariser École Normale Supérieur. Während des Kriegs im Widerstand tätig, wurde er nach Kriegsende Mitarbeiter am Institut Francais in Wien und später Direktor des Französischen Kulturinstituts in Bonn. Bauer war Gastprofessor an zahlreichen deutschen Universitäten und habilitierte sich mit einer Untersuchung zum österreichischen Theater der Epoche Grillparzers und Nestroys. Prof. Bauer war Professor für deutsche Literatur in Straßburg und kam 1969 als Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft an die Universität München. Er war Mitherausgeber mehrerer Fachzeitschriften, wie z.B. „Euphorion“, „Revue d'Allemagne“ und „Arcida“. Gemeinsam mit seinem Nachfolger Prof. Hendrik Birus organisierte er den 12. Weltkongreß der AILC (Association Internationale de Littérature Comparée) in München im August 1988, dessen Kongreßakten er auch herausgegeben hat.

Seit 1987 ist Prof. Bauer emeritiert. Sein Wirken fand Anerkennung u.a. durch seine Berufung als Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Er ist auch „Officier“ des „Ordre des palmes académique“ und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur. Von seiner breiten internationalen Wirkung zeugt die ihm gewidmete Festschrift Gallo-Germanica - Wechselwirkungen und Parallele deutscher und französischer Literatur, aus dem Jahre 1986.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.
uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten:

P-66-98

03.12.1998

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

70. Geburtstag von Professor Walter Roelcke

Am 10. Dezember feiert Prof. Walter Roelcke, emeritierter Professor für Mathematik, seinen 70. Geburtstag.

Prof. Roelcke war von 1965 bis 1994 an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. In eine Vielzahl profunder wissenschaftlicher Arbeiten bezog er auch seine zahlreichen Schüler mit ein. Vor allem mit seinen Kontakten nach Polen und Spanien trug er entscheidend zum Ruf der Fakultät im In- und Ausland bei.

Im Jahr 1981 erschien seine Monographie „Uniform Structures on Topological Groups and Their Quotients“, die er gemeinsam mit seiner Schülerin, Frau Prof. S. Dierolf, verfaßte. Vier seiner Schüler haben heute Professoren- bzw. Lebenszeitstellen inne.

Auch nach seiner Emeritierung war er lange intensiv wissenschaftlich tätig, bis er im Herbst vorigen Jahres plötzlich schwer erkrankte. Seine große Hoffnung ist es, wieder wissenschaftlich arbeiten zu können.

Anläßlich seines 70. Geburtstages wird die Fakultät ihm zu Ehren am 7. Januar 1999 ein Festkolloquium ausrichten.

Seiten:

P-67-98

07.12.1998

Professor Gnilka 70 Jahre

Professor Joachim Gnilka, emeritierter Professor für Neutestamentliche Exegese in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, feiert am 8. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Prof. Gnilka, geboren in Leobschütz/Schlesien, studierte Philosophie, Theologie und orientalische Sprachen in Eichstätt, Würzburg und Rom. Nach seiner Promotion 1955 und der Habilitation 1959 bei Prof. Rudolf Schnackenburg arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent und Privatdozent für Neutestamentliche Exegese an der Universität Würzburg. 1962 folgte er einem Ruf auf den neugegründeten ordentlichen Lehrstuhl für Biblische Zeitgeschichte und Hilfswissenschaften der Universität Münster. Im darauffolgenden Jahr übernahm er den Neutestamentlichen Lehrstuhl der gleichen Fakultät. 1975 wechselte als Nachfolger von Prof. Otto Kuss zum Lehrstuhl für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik der Ludwig-Maximilians-Universität.

In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit konzentrierte er sich auf die Umwelt des Neuen Testaments. Er schrieb zahlreiche Arbeiten zu den 1947 entdeckten Handschriften der essenischen Gemeinde vom Toten Meer. Seine Kommentare zum Philipper- und Epheserbrief des Paulus wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Prof. Gnilka schrieb die Bücher „Jesus Christus nach frühen Zeugnissen des Glaubens“ und „Die Verstockung Israels“. Als Mitglied der Gesellschaft für Jüdisch-Christliche Zusammenarbeit lag ihm das jüdisch-christliche Gespräch und die ökumenische Kooperation besonders am Herzen.

Prof. Joachim Gnilka wurde im 1997 emeritiert.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P 68-98

16.12.1998

Prof. Hubert Glaser 70 Jahre

Professor Hubert Glaser, emeritierter Professor für Didaktik der Geschichte, feiert am 23. Dezember 1998 seinen 70. Geburtstag.

Der 1928 in Schweinfurt Geborene begann seine wissenschaftliche Karriere an der Pädagogischen Hochschule in Essen. Er wechselte anschließend an die Ludwig-Maximilians-Universität München, zunächst an die Erziehungswissenschaftliche Fakultät, 1977 dann ans Institut für Bayerische Geschichte.

Mit großer internationaler Resonanz wurden zwei von ihm organisierte Ausstellungen aufgenommen: „Max Emanuel“ und „Wittelsbach und Bayern“. Bei der Konzeption gelang es ihm, bayerische Geschichte nicht zu trivialisiert dazustellen, sondern wissenschaftliche Forschung mit öffentlichkeitswirksamer Aufbereitung zu kombinieren. Das Kuratoriumsmitglied des Deutschen Historischen Museums in Berlin wirkt auch heute noch bei verschiedenen Ausstellungen mit. Bei verschiedenen Fernsehsendungen und als Schulbuchautor nutzte er die neuen medialen Möglichkeiten zur Vermittlung seiner profunden historischen Kenntnisse für die breite Bevölkerung.

Seine Beiträge im Handbuch der bayerischen Geschichte, zu Fragen der Ausstellungspräsentation, sein Engagement u. a. im Landesdenkmalrat oder zur Einrichtung des Hauses der bayerischen Geschichte brachten ihm nicht nur in Fachkreisen hohes Ansehen ein.

Auch nach seiner Emeritierung im März 1995 ist Prof. Hubert Glaser noch wissenschaftlich aktiv, zuletzt bei der Vorbereitung der Ausstellung „Westfälischer Friede“ in Münster.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P-69-98

16.12.1998

Prof. Peter Wellmann 85 Jahre

Der langjährige Leiter des Instituts für Astronomie und Astrophysik und der Universitätssternwarte, Prof.Dr.rer.nat. Peter Wellmann, wird am 24. Dezember 85 Jahre alt.

Seine wesentlichen wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich mit der Sternspektroskopie und der theoretischen Untersuchung von Sternatmosphären. Er hat aber auch bedeutende Beiträge zur geometrischen Optik geleistet, u.a. im Zusammenhang mit dem Aufbau vom European Southern Observatory (ESO). Schon Anfang der fünfziger Jahre hat er die Bedeutung der damals noch in den Anfängen stehenden EDV für die Astronomie erkannt und seitdem intensiv gefördert. Im Institut für Astronomie und Astrophysik der Universität hat er daher die Entwicklung von modernen astronomischen Hilfsinstrumenten unter Benutzung von Methoden der modernen Elektronik schon sehr früh in die Wege geleitet.

Prof. Wellmann war 1961 von Hamburg auf den Lehrstuhl für Astronomie und Astrophysik der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Es gelang ihm, auf dem historischen Standort der Universitätssternwarte im Münchner Stadtteil Bogenhausen durch einen Institutsneubau auch die äußeren Voraussetzungen für moderne Forschung und Lehre zu schaffen.

Peter Wellmann wurde 1913 in Berlin-Schöneberg geboren, studierte in Bonn Astronomie, Physik und Mathematik. Das Studium und seine Berufslaufbahn waren aus rassistischen Gründen erschwert. Seine wissenschaftliche Tätigkeit begann er bei der Universitätssternwarte in Berlin-Babelsberg, wo er - unterbrochen durch einige Jahre Kriegseinsatz - bis zum Kriegsende blieb. 1946 ging er zur Universitätssternwarte in Hamburg, habilitierte sich 1952 bei der Universität Hamburg und wurde dort 1958 außerordentlicher Professor. 1961 wurde er als ordentlicher Professor an die Universität München berufen.

Seit 1982 ist Prof. Wellmann emeritiert.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P-70-98

28.12.1998

Professor Eugen Leitherer 70 Jahre

Prof Dr.oec. Eugen Leitherer, emeritierter Inhaber des Lehrstuhls für Absatzwirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität, feiert am 3. Januar 1999 seinen 70. Geburtstag.

Die „Nürnberger Schule“, die in den 30er Jahren die Absatz-, Markt- und Konsumlehre beeinflusste, prägte früh seine wissenschaftlichen Interessen. Nach seinem Examen zum Diplom-Kaufmann an der Nürnberger Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften arbeitete er zunächst im Groß- und Einzelhandel. 1959 habilitierte er sich in Nürnberg, war Forschungsstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und wurde 1964 ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, bis er 1970 einem Ruf nach Mannheim folgte. 1974 übernahm er den Lehrstuhl für Absatzwirtschaft in München als Nachfolger von Professor Robert Nieschlag. Hier lehrte und forschte er bis zu seiner Emeritierung im März 1996.

Prof. Leitherer beschäftigte sich in seiner Forschungsarbeit oft mit ungewöhnlichen Aspekten, z. B. der Designforschung. Hier diente ihm sein auch in der Praxis erworbenes breites betriebswirtschaftliches Wissen, das er den Studenten sehr anwendungsbezogen lehrte. Neben der Absatzforschung galt sein Interesse insbesondere der Werbelehre. Dazu verfaßte er die Bücher „Absatzlehre“, „Werbelehre“ und „Betriebswirtschaftliche Marktlehre“

In den Studienjahren 1977 bis 1979 war er Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaft. 1987 wurde er Vorsitzender des Kuratoriums der „Neuen Sammlung“ in München.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.
uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bensen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.
uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten: P-71-98 17.12.1998

Prof. Luca Giuliani an den Lehrstuhl für Klassische Archäologie berufen

Professor Luca Giuliani hat im Wintersemester 1998 / 99 seine Arbeit als Inhaber des Lehrstuhls für Klassische Archäologie aufgenommen.

Der in Florenz geborene engagierte sich von Anfang an in Praxis und Theorie: Nach dem Studium der Klassischen Archäologie, Ethnologie und Italienischen Literaturwissenschaft nahm er an Ausgrabungen in Sizilien und an der Schweizer Ausgrabung in Eretria (Euböa). Seine Dissertation schrieb er über die archaischen Metopen von Selinut. Prof. Giuliani arbeitete als Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung und als wissenschaftlicher Assistent am Antikenmuseum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Nachdem er 1985 die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hatte, wurde er dort beamteter Kustos und Stellvertreter des Direktors. Nach seiner Habilitation 1986 zum Thema „Bildnis und Botschaft - Hermeneutische Untersuchungen zur Bildniskunst der römischen Republik“ konzentrierte er sich auf die Museumsarbeit, bis er 1992 einem Ruf an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg folgte. Dort arbeitete er als betreuender Dozent am Graduiertenkolleg und leitete den Sonderforschungsbereich „Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit“. 1997 entschied er sich schließlich, an die Ludwig-Maximilians-Universität München zu wechseln.

Seine Forschungsschwerpunkte legt Prof. Giuliani auf die Untersuchung griechischer und römischer Bildniskunst, auf die verschiedenen Erzählweisen der bildenden Kunst und auf die Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte seines Faches. Die Themenvielfalt seiner Publikationen zeigt, daß er auch mit Forschungsdisziplinen wie der Alten Geschichte, der Klassischen Philologie oder der Literaturwissenschaft zusammenarbeitet.

Dietmar Schmidt
 Leiter des Pressereferats
 Telefon: 089/2180-3423
 Mobil: 0172/8844442
 Fax: 089/338297
 dietmar.schmidt@verwaltung.
 uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen
 Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744
 Fax: 089/2180-3656
 cornelia.glees@verwaltung.
 uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3
 80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1
 80539 München

pressereferat@verwaltung.
 uni-muenchen.de
 www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P-72-98

16.12.1998

Professor Klaus Vollmer neuer Lehrstuhlinhaber für Japanologie

Vordergründige Samurai-Mystik, oberflächliche Zen-Ästhetik - Professor Klaus Vollmer, der neue Lehrstuhlinhaber für Japanologie an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), will aufräumen mit billigen Japan-Klischees.

Wichtig ist ihm vor allem die öffentlichkeitswirksame Vermittlung seiner Forschungsergebnisse. „Oftmals scheint man aber an gar nichts anderem, als einer Bestätigung liebgewonnener Klischees interessiert zu sein.“ Dagegen könne Europa von Japan lernen. Er kritisiert den „zwar subtilen, doch immer noch ungebrochener Euro- oder Ethnozentrismus.“

Prof. Vollmer studierte Japanologie, Literaturwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und Sinologie in Hamburg und promovierte über traditionelles Handwerk und materielle Kultur des vormodernen Japan und die Art und Weise ihrer Repräsentation in literarischen Texten. Nach seiner Habilitation über „Tötungsverbot und Fleischgenuß in Japan“ übernahm er kurze Lehrstuhlvertretungen in München und Duisburg, bis er im aktuellen Wintersemester an die LMU berufen wurde.

Prof. Vollmer konzentriert sich in seiner Forschungsarbeit stark auf die historische Entwicklung Japans: „Wer es sich zur Aufgabe macht herauszufinden, warum es (bis jetzt) allein Japan gelang, in historisch einmalig kurzer Zeit und als einzige nicht-westliche Kultur zu einer Wirtschafts- und Finanzsupermacht aufzusteigen, wird kaum umhin kommen, die Gründe dafür auch in der japanischen Vormoderne zu suchen.“

Am Standort München schätzt er vor allem die Nähe des Japan-Zentrums, mit dem er enger als bisher zusammenarbeiten möchte. Um Synergieeffekte zu nutzen, denkt er auch an die institutionelle Zusammenfassung der beiden Einrichtungen.

AU

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.uni-muenchen.de

uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de

Seiten:1

P-73-98

28.12.1998

Prof.Dr. Hans Halbach 90 Jahre

Prof.Dr.-Ing. Dr.med. Hans Halbach, Honorarprofessor für Pharmakologie, wird am 2. Januar 1999 90 Jahre alt. Prof. Halbach war fast zwei Jahrzehnte lang Leiter der Abteilung zur Bekämpfung von Suchtgefahren bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf.

Hans Halbach wurde am 2. Januar 1909 in Hörde in Westfalen geboren. Er studierte zunächst Chemie an der damaligen Technischen Hochschule München und erwarb 1935 den Grad eines Dr.-Ing. Anschließend studierte er Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte hier 1939 zum Dr.med. Nach Kriegsdienst bei der Luftwaffe und Gefangenschaft wurde er wissenschaftlicher Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität. 1953 habilitierte er sich und ging 1954 zur Hauptstelle der Weltgesundheitsorganisation in Genf. Dort wurde er Leiter der Abteilung zur bekämpfung von Suchtgefahren.1965 wurde er zum Honorarprofessor in der Medizinischen Fakultät der Universität München ernannt.

Prof. Halbach hat zunächst auf dem Gebiet der experimentellen Pharmakologie über biochemische Themen gearbeitet. Nach seinem Wechsel zur WHO wandte er sich der Charakterisierung von Suchtstoffen und der Bewältigung von Suchtgefahren zu und erwarb sich internationale Anerkennung.

Prof. Halbach lebt jetzt in der Nähe von Prien am Chiemsee.

Dietmar Schmidt

Leiter des Pressereferats

Telefon: 089/2180-3423

Mobil: 0172/8844442

Fax: 089/338297

dietmar.schmidt@verwaltung.uni-muenchen.de

Cornelia Glees-zur Bonsen

Sprecherin des Rektors

Telefon: 089/2180-3744

Fax: 089/2180-3656

cornelia.glees@verwaltung.uni-muenchen.de

Pressereferat der LMU

Leopoldstraße 3

80802 München

Postanschrift:

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

pressereferat@verwaltung.uni-muenchen.de

www.uni-muenchen.de